

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

184 (10.8.1936)

# Der Mittelbadische Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

ersch. wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsversteigerung ertitelt der Nachlass-Anspruch. — Bellagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptgeschäftsführer: Eugen Geute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strunz, Ettlingen. — DL VII. 36: 2785

Nr. 184

Montag, den 10. August 1936

Jahrgang 74

## Olympia - ein Wahrheitsbeweis

Ein Gespräch mit Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 10. August.

Acht Tage lobert nun schon das Olympische Feuer. Hunderttausende haben seine Kraft gefühlt. Wird dieses Erlebnis der Welt in Deutschland fortwirken? Was wird von diesen Olympischen Spielen bleiben, für die sich das deutsche Volk mit seinem ganzen Wesen so vollkommen einsetzt?

Der „Berliner Lokalanzeiger“ hat sich mit diesen Fragen, nach dem, was von dem Olympischen Fest fortwirkend bleiben möge, an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gewandt.

Glauben Sie, so lautet unsere erste Frage, daß zwischen der olympischen und der nationalen Idee irgendwie ein Widerspruch besteht? Daß Deutschland also etwas aufgegeben hätte, wenn es sich — wie es das jetzt tut — so rückhaltlos für das Olympische Fest einsetzt?

Dr. Goebbels geht in seiner Antwort sofort auf das Grundfalsche dieser Probleme ein, wenn er ausführt: „Der Menschheitsgedanke ist die natürliche Ergänzung des Volksgedankens, beide gehören zusammen. Gerade darin ruht die große Schönheit und das Pathos der Olympischen Spiele und ihres von dem ehrwürdigen Baron Coubertin erneuerten Gedankens, daß bei ihnen die Mannigfaltigkeit der Völker in den idealen Rahmen ihres gemeinsamen Dienstes an einer großen Idee erst recht zur Geltung kommt. Jedes Volk drückt auch in seinem Sport sein nationales Wesen aus — nicht in der Zahl der errungenen Medaillen natürlich, sondern in dem Maß der bewährten Ritterlichkeit und der Kameradschaftlichkeit, in der gelassenen Hinnahme eigener Mißerfolge und der neidlosen Anerkennung fremder Erfolge. Ich setze das wieder und wieder, denn das ist entscheidend wichtig.“

Ich sehe Spiele miteinander, nicht Kämpfe gegeneinander. Ich sehe zwar Sieger, aber keine Besiegten. Niemand sucht hier den anderen herabzumindern, alle zusammen kämpfen ja unter der gemeinsamen Idee.“

So dürfen wir also, fragten wir weiter, ruhig bekennen, daß wir in den Olympischen Spielen ein Beispiel und eine Lehre für das Zusammenleben der Völker, die so mannigfaltig sind und doch im Letzten gemeinsamen Wahrheiten aufstreben?

„Ganz gewiß“, so führt Dr. Goebbels aus, „das dürfen wir bekennen, wir müssen es sogar, wenn dieses Olympische Fest fortwirken soll. Da ist die Wahrheit über Deutschland. Jeder Gast, woher er komme, wohin er wieder gehe, ist uns ein willkommenes Zeugnis über und, ich hoffe es, für Deutschland.“

Selbst die Phantasiebegabtesten unter unseren Segnern in aller Welt werden nicht auf den Einfall kommen, daß auch der geschickteste Propagandaminister in ein paar Tagen Hunderttausende von Menschen aus mehr als 50 Ländern und Völkern durch irgendwelche moralischen oder materiellen Mittel bestechen könnte. Ich aber hoffe, ja ich glaube, daß alle diese Hunderttausende von uns wieder in die Welt gehen werden, ein jeder als ein außerordentlicher Botschafter der Wahrheit über dieses viel verleumdete und im besten Falle immer noch nicht verstandene Deutschland. Gegen Hunderttausende von Zeugen, die gesehen und erlebt haben, kann ein Häuflein von Hehern, die ihre Märs aus ihren unfaul-

verren Fingern jaugen, dann wohl nicht mehr aufkommen.“

„Sie sind also überzeugt, Herr Minister, daß in diesen Tagen ein besseres Wissen über Deutschland gewachsen ist?“

„Jawohl, es kann nicht anders sein. Sehen Sie: Man kann in einem Zeitungsartikel Leute über Dinge täuschen, von denen sie nie etwas gesehen und gespürt haben; und von dieser Möglichkeit hat man ja reichlich Gebrauch gegen uns gemacht. Aber man kann unmöglich Hunderttausende von Menschen darüber täuschen, wie es ihnen am eigenen Leibe erging und was sie in eigener Seele erlebten.“

Ich bin überzeugt, daß auch die Mannschaften und Männer, die an den Olympischen Spielen teilnahmen, ohne Kränze

Die Lage in Spanien:

## Neue Greuelthaten der Marxisten.

Burgos, 10. August.

In Burgos rechnet man mit der unmittelbar bevorstehenden Unterwerfung der Provinz Badajoz. Auch glaubt man, demnächst mit der Einnahme Malagas und dem Fall von Almeria rechnen zu können. Damit würde der Madrider Regierung ein großer Teil der Mittelmeerküste weggenommen werden. Die Abkneidung Madrids von der levantinischen Küste, also von Valencia, soll ebenfalls nach heftigen Auskünften nur noch eine Frage weniger Tage sein.

Von amtlicher Seite werden in Burgos die Siegesmeldungen Madrids aus Huesca und Cadix energisch demontiert.

Interessant sind ferner die Feststellungen des Geheimdienstes der Nordarmee, wonach die Madrider Regierung tatsächlich bereits einen großen Teil des Regierungsapparats nach Valencia verlegt habe. Dort soll außerdem ein spanisches Kriegsschiff für den Notfall der Regierung zur Verfügung stehen. Die Stimmung unter den Marxisten, die an der Front kämpfen, lasse so wird weiter betont, von Tag zu Tag nach.

Zu dieser Veränderung im Lager der Roten habe das Verhalten der Führer sehr viel beigetragen, die sich fast nie an der Front sehen ließen und von denen das Gerücht umgehe, daß sie sich

große Geldsummen im Ausland sichergestellt hätten, die zum größten Teil aus den Goldbeständen der Bank von Spanien stammen sollen. Ubergelaufene Augenzeugen wissen von vielen Greuelthaten der Marxisten zu erzählen. In den Dörfern sei keine Kirche mehr ganz, die Pfarrer seien erschossen oder erstickt, die Häuser der als marxistenfeindlich verdächtigen Personen zerstört und ausgeraubt, ihre Besitztümer konfisziert worden.

Die Erschießung von Personen auch ohne Beweise für ihre gegnerische Einstellung nehme erschreckende Formen an. Das neueste System sei die Festlegung von Betrieben in allen den Gegenden, wo die Na-

zu gewinnen, hier etwas Besseres gewonnen haben, nämlich: Wissen und Wahrheit über ein Land und Volk, das heute — vom Herrgott nun einmal in die Mitte Europas gesetzt — für alle von schicksalhafter Bedeutung ist. Alle, die bei uns zu Gast sind, müssen fühlen und erkennen, daß wir wirklich über alles andere eines wollen:

Es möge die olympische Idee für die Kultur Menschheit werden, was sie einst für die griechische Welt war, eine große Gelegenheit, sich ihrer Einheit in der Vielheit bewußt zu werden, eine große Gelegenheit, sich der nationalen Mannigfaltigkeit in dieser Einheit zu erfreuen, und der unendlichen ungehobenen Schätze der Menschheit, die heben zu helfen alle berufen sind.

Deutschland liegt vor unseren Gästen wie ein aufgeschlagenes Buch. Mögen sie auf jeder seiner Seiten lesen, daß, wie überan, so auch bei uns, die vollhaften, die nationalen Menschen auch die besten Europäer sind. Ich glaube, daß viele in dem aufgeschlagenen Buch Deutschland schon gelesen haben!“

nationalisten noch nicht eingebrochen seien. Mit ihrer Erschießung im Fall der Eroberung müsse, den genannten Voraussetzungen zufolge, mit aller Bestimmtheit gerechnet werden. Der Haß der Roten lasse keine Grenzen mehr.

Del aus Vorräten der französischen Luftwaffe?

Wie Habas zu der Übernahme von Del durch den spanischen Dampfer „Ciudad de Cadix“ berichtet, sollen die französischen Behörden die Erlaubnis zur Ladung von 300 Tonnen gegeben haben, weil diese Bestellung bereits zwei Monate zurückliege und man in zuständigen Kreisen der Ansicht gewesen sei, daß sie nichts mit den augenblicklichen Ereignissen in Spanien zu tun habe. Wie der Pariser „Sour“ in Erfahrung gebracht haben will, soll dieser Brennstoff aus den Lagerbeständen der französischen Luftwaffe (1) stammen.

## Ein einziger Friedhof

120 Nationalisten auf Minorca erschossen

Das grauenhafte Schreckensregiment des roten Mobs in Spanien fordert täglich neue Blutopfer. Nach den Berichten von Augenzeugen übt in der Nähe des Madrider Nordbahnhofs ein „Bluttribunal“ Tag für Tag seine furchtbare Tätigkeit aus. Es verhängt, meist nach ganz kurzer oberflächlicher Verhandlung, über verhaftete Anhänger der Rechten Todesurteile, die dann sogleich an Ort und Stelle durch Erschießen vollzogen würden. Durch die massenhaften Erschießungen und sonstigen Mordtaten der Linksradijalen seien die Außenbezirke Madrids „in einen einzigen riesigen Friedhof“ umgewandelt worden.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß etwa 120 Nationalisten, die auf der Insel Minorca gefangengehalten werden, erschossen worden sind. Die Massenmordtaten werden von der Linkregierung damit begründet, daß die Nationalisten „versucht hätten, die Regierungstruppen anzugreifen“. In Wirklichkeit handelt es sich meist um einflussreiche rechtsstehende Persönlichkeiten aus Barcelona, die auf der „schwarzen Liste“ standen und bei Ausbruch der Unruhen von den Kommunisten verhaftet und nach Minorca gebracht worden waren, wo sie das Revolutionstribunal kurzerhand an die Wand stellen ließ. Unter den Opfern soll sich auch ein Admiral befinden.

Wie ferner aus Barcelona verlautet, werden die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen einflussreicher rechtsstehender Persönlichkeiten fortgesetzt. Neuerdings habe man den spanischen Großindustriellen Graf de Caralt und seinen Sohn verhaftet. Der Bischof von Barcelona, der von den Roten verhaftet worden war und erschossen werden sollte, konnte im letzten Augenblick durch das Eingreifen des italienischen Konsuls gerettet und mit einem italienischen Schiff fortgebracht werden. Die Bischöfe von Pamplona und Vitoria haben sich entschlossen, einen Hirtenbrief an ihre Gläubigen zu verfassen, in dem sie von ihnen fordern, ohne Rücksicht auf ihre politische Anschauung an der Verteidigung der Religion und des Vaterlandes mitzuarbeiten. Diese Ermahnung richtet sich insbesondere an die baskischen Nationalisten, die gemeinsame Sache mit den Marxisten gemacht haben.

Helldarfer Tod nationalistischer Soldaten

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Burgos schildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationalisten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem sie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingesehen hätten, hätten sie sich in zwei aneinanderstehenden Reihen

## Größter Erfolg der Arbeitsschlacht.

Weniger Arbeitslose als im bisher günstigsten Jahr der Nachkriegszeit.

Wie erfolgreich Deutschland die Arbeitsschlacht bisher durchgeführt hat, zeigt so recht der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über den Arbeitseinsatz im Juli. Danach hat sich die Zahl der Arbeitslosen nochmals erheblich vermindert und zwar um 144 000 auf 1 170 000.

Damit ist jetzt sogar der Stand der Arbeitslosigkeit des wirtschaftlich günstigen Jahres 1929 (1 251 000) unterschritten. Viele ländliche Bezirke und auch ein Teil der industriellen Bezirke sind arbeitslosfrei. Die an sich schon niedrige Zahl von 1 170 000 Arbeitslosen umschließt nämlich auch diejenigen Arbeitslosen, welche durch die starke Bewegung im Arbeitseinsatz, die mit der günstigen Beschäftigungslage zwangsläufig verbunden ist, gerade am Stichtag arbeitslos waren und deshalb bei der Zählung mit erfasst wurden.

Eine gewisse Anzahl solcher „vorübergehenden“ Arbeitslosen wird in einer dynamischen Wirtschaft stets vorhanden sein, um den notwendigen Kräfteausgleich innerhalb der Wirtschaft durchzuführen zu können. Es handelt

sich hierbei aber nicht um sozialbedürftige Arbeitslose im üblichen Sinne. Dazu umfaßt die Arbeitslosenzahl u. a. auch Personen, die aus irgendwelchen Gründen nicht voll verwendungsfähig sind und auch bei der jetzigen günstigen Beschäftigungslage nur schwer vermittelt werden können, obgleich die Betriebsführer ihre Anforderungen im allgemeinen stark eingeschränkt haben und auch Kräfte einstellen, auf die sie in früheren Jahren nicht zurückgegriffen hätten.

Zu dem günstigen Bild des Arbeitseinsatzes im Juli hat neben dem starken Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Einbringung der Ernte besonders die starke Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes und der Metallindustrie beigetragen.

Es war in vielen Bezirken nicht möglich, den gestiegenen Anforderungen dieser Gruppen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Deshalb mußte zur Behebung des Facharbeitermangels der Ausgleichsverkehr weitgehend in Anspruch genommen werden, der unter diesen Verhältnissen von Monat zu Monat an Bedeutung zunimmt.

aufgepasst und nun gegenseitig das Gewehr auf die Brust gefeßt. Auf das Kommando des Offiziers hätten sie sich gegenseitig erschossen, während sich der Offizier durch einen Revolvererschuß ins Herz tötete. Die Marzisten und Kommunisten hätten beim Betreten der Kaserne nur 41 Leichen vorgefunden.

In der bisher vom Bürgerkrieg noch nicht berührten Provinz Alicante an der Ostküste Spaniens ist es jetzt ebenfalls zu Kämpfen gekommen. In Alcoy soll die rote Miliz in der Nacht die Militärlager gestürmt und 36 nationalfiskaler Bestimmung verdächtige Offiziere der Garnison festgenommen haben. Bei dem Gefecht wurden zwei Majore getötet.

### Einnahme von Merida

Nordwestlich von Sevilla haben die Nationalisten einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang ihnen, den Eisenbahnknotenpunkt Merida zu besetzen, der die Schlüsselstellung der westspanischen Provinz Badajoz bildet. Die an der portugiesischen Grenze gelegene Provinzhauptstadt Badajoz befindet sich noch in der Hand der Kommunisten. Das Militärlager hofft jedoch, die Stadt bereits in den nächsten Tagen von der roten Herrschaft befreien zu können. Nach neuen Meldungen ist der Führer der spanischen Militärbewegung, General Franco, aus der marokkanischen Stadt Tetuan in Sevilla eingetroffen und hat den Oberbefehl über die Streitkräfte in Südspanien übernommen. In Algeciras soll ein neuer Transport mit Mannschaften und Kriegsmaterial aus Spanisch-Marokko angekommen sein. Die Flotte der Madrider Regierung habe vergeblich versucht, die Auslieferung zu verhindern. Man nimmt an, daß General Franco nicht auf Malaga, sondern unmittelbar gegen Madrid marschieren werde. An der Guadarrama-Front haben die Nationalisten zwei rote Flugzeuge abgeschossen.

### Die Hilfeleistung der deutschen Handelsschiffe

Die deutschen Handelsschiffe, die in ihrem Verkehr mit dem Mittelmeer, Indien, dem Fernen Osten, mit Afrika und Südamerika spanische Gewässer berühren, haben seit Ausbruch der Unruhen in Spanien an der Rettung der Deutschen und der Angehörigen anderer Nationen in großem Umfang mitgewirkt. Die deutschen Schiffe bringen die Flüchtlinge aus den besonders bedrohten Orten der Nordküste Spaniens und aus Barcelona im Pendelverkehr nach französischen und italienischen Häfen. Andere Orte der spanischen Küste werden nach Bedarf für solche Abtransporte angehalten. Zur Zeit stehen an der Ostküste Spaniens die Dampfer „Udermar“, „Fulda“, „Baden“, „Oldenburg“ und „Hassa“ zur Verfügung. Jedes dieser Schiffe kann mehrere Hundert Flüchtlinge aufnehmen.

Bissabon, 9. Aug. Diario da Manha berichtet aus Elvas, daß 70 Soldaten der Zivilgarde, die sich wegen Munitionsmangel ergeben mußten, von Kommunisten in Badajoz hingerichtet worden sind.

### Neutrale Gibraltarzone?

England erwägt scharfe Gegenmaßnahmen.

Die englische Regierung hat gegen die erneute Verletzung des Hoheitsgebietes bei Gibraltar durch Kriegsschiffe und Flugzeuge der miteinander im Kampfe liegenden spanischen Gruppen scharfsten Einspruch erhoben, nachdem schon einmal am 23. Juli aufs schärfste gegen die „absichtliche und unverantwortliche Bombardierung Gibraltars“ Einspruch erhoben und ein Vergeltungsakt für den Fall einer Wiederholung angedroht worden war.

Wie der Marine-Korrespondent der „Morning Post“ hierzu meldet, wird in London zur Zeit die Frage der Einrichtung einer erweiterten neutralen Zone erwogen. Alle neutralen Kriegsschiffe würden in einem solchen Falle dafür sorgen, daß keines der kriegführenden Kriegsschiffe oder Flugzeuge in dieser Zone militärische Operationen durchzuführen könne, ohne Gegenmaßnahmen herauszufordern. Man sei sich jedoch in London darüber klar, daß eine derartige internationale neutrale Zone nicht errichtet werden könne, solange nicht eine Einigung der Mächte über den Grundsatz und die Ausführung der Nichteinmischung herbeigeführt worden sei.

Die Londoner Presse schildert in spaltenlangen Berichten die schwere Beschießung der in den Händen

der Militärgruppe befindlichen Stadt Algeciras durch Kriegsschiffe der Madrider Regierung. Außerdem wurden Ceuta und die spanische Küste zwischen Punta Canero und Algeciras mit Bomben belegt. Von dem Felsen von Gibraltar aus beobachteten viele Engländer und Hunderte von Spaniern die Beschießung der nur schwach befestigten Stadt Algeciras.

Als Folge der Beschießung wurde die Stadt Algeciras fast vollständig von Zivilisten geräumt. Bei der Beschießung seien mindestens 20 Personen getötet und über 50 verwundet worden.

Nach der „Times“ setzte sich die Flotte der Angreifer aus dem Schlachtschiff „Jaime I.“, dem Kreuzer „Liberador“ und zwei Flottillenführern zusammen, die zunächst etwa von der Mitte der Meerenge aus das Feuer auf Ceuta eröffneten. Die beiden größeren Fahrzeuge allein schossen mindestens 50 Granaten ab. Das Schlachtschiff „Jaime I.“ nahm hierauf Kurs auf Algeciras und bezog unmittelbar vor dem Hafeneingang Stellung, von wo aus es das Kanonenboot „Dato“, die Küstenbatterien und die Kasernen beschoss. Die „Dato“ flog nach mehreren Explosionen in die Luft und verschwand in einem Flammenmeer. Die Kasernen sowie die im Hafen liegenden Kauffahrteischiffe wurden nicht getroffen, doch explodierten einige Granaten in der Stadt.

### Politisches Allerlei

Volksfrontler beschimpfen französische Offiziere.

In Forbach kam es nach einer Meldung des „Jour“ zu Zwischenfällen, als eine Abteilung von Reforvisten mit einem Bataillonkommandeur an der Spitze am Gefallenendenmal einen Kranz niederlegte. Auf dem Wege zum Denkmal hatten sich zahlreiche Anhänger der Volksfront angesammelt, die die Offiziere beschimpften, indem sie ihnen zuriefen: „Nieder mit den faschistischen Offizieren, zu uns, Reforvisten!“ Um Zwischenfälle zu vermeiden, wurde die Gedenkfeier abgebrochen, und die Reforvisten kehrten auf Umwegen in die Kaserne zurück.

Blutige Streikunruhen in Algerien.

In der algerischen Hafenstadt Mostaganem kam es zu schweren Unruhen. Der marxistische Gewerkschaftsverband hatte den Streik der Hafenarbeiter beschlossen, was die nationalen Kreise der Bevölkerung zur Abhaltung einer Protestkundgebung veranlaßte. In der Nähe der Hafenanlagen kam es zu einem ersten Zusammenstoß. Kommunistischer Böbel und Angehörige der nationalen Parteien bekämpften sich mit Steinen und Eisenstangen, bis die Polizei einschritt und beide Gruppen zerstreute. Wenige Minuten später fiel jedoch ein Schuß und ein Mitglied der nationalen Front brach tödlich getroffen zusammen. Dies war das Zeichen für eine allgemeine Schieberei, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab.

England gibt eine Schiffsglocke zurück.

Berlin, 4. Aug. Der in Kiel liegende englische Kreuzer „Neptune“ hat die Schiffsglocke des gehobenen früheren Schlachtschiffes „Hindenburg“ an Bord. Die Schiffsglocke soll auf Weisung der englischen Admiralität der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Uebergabe wird voraussichtlich Mitte August in Kiel in besonders feierlichem Zeremoniell vor sich gehen.

Italienischer Kreuzerbesuch im Kieler Hafen. Der italienische Kreuzer „Gorizia“ traf im Kieler Hafen ein und machte in Höhe des Olympiastadions fest. Um ihn herum liegen das Linienerschiff „Schleswig-Holstein“, das Flottenflaggschiff „Graf Spee“, das polnische Segelschiff „Dar Pomorza“ und der britische Kreuzer „Neptune“. In den nächsten Tagen werden noch zwei Segelschiffe erwartet.

Aehrenlese der Jungmädler für das BSW. Für die Jungmädler im BSW wird obergauweise ein Sonntagsabend, der Ernteeis entsprechend, für eine Aehrenleseaktion festgesetzt. Es sollen bei der Verteilung der Mädel auf die Dörfer auch die Städteinheiten des BSW berücksichtigt werden. Die Uebergabe der Ernte an die NSD. als erste Gabe des BSW für das Winterhilfswort wird in besonders feierlicher Form durchgeführt werden.

Hardt, die sich Jannes liebenswürdigem Wesen nicht entziehen konnte.

Neulich dachte Janne über Ruth Hardt. Sie hatten sich beide auf den ersten Blick ins Herz geschlossen, und als sie sich beim Tee gegenüber saßen, ruhten ihre Blicke unverfälscht ineinander.

So kamen ihnen die Worte ganz, wie sie innerlich empfunden waren, über die Lippen.

„Hans bestand darauf, daß ich Sie besuchte, Fräulein Martini. Ich habe bereits von Ihrem großen Ruhm gehört.“

Janne wehrte Ruth ab.

„Was ist schon dieser Ruhm, Frau Hardt. Man tut seine Pflicht. Der eine hier, der andere dort. Bei mir kommt nur das väterliche Erbteil hinzu, die Liebe zu den Tieren. Doch Sie sehen wohl zum erstenmal hinter die Kulissen eines Zirkus. Nicht wahr, es ist nicht alles so, wie man draußen denkt?“

„Nein, bestimmt nicht“, versicherte Ruth Hardt aus ehrlicher Ueberzeugung. „Vor allen Dingen Sie nicht, Fräulein Martini. Ich sage es offen, ich hatte Sie mir anders vorgestellt — vielleicht etwas eitel, wie Künstler ja wohl vielfach sind.“

Jetzt lachten sie beide. Dann fragte Ruth nicht ohne Absicht, aber ohne übermäßig zu forschen, weiter:

„Und dieses Leben wollen Sie nun aufgeben, Hans sagte es mir. Der Zirkus bleibt doch nur noch zwei Tage in Königsberg. Und — Sie bleiben hier?“

Ueber Jannes regelrechtes Gesicht zog eine mädchenhafte Röte, zugleich aber war ihr, als lege sie Ruths Frage mit einem Male aus dem Rausch ihres Glückes in die nackte Wirklichkeit. So nahe war also der Abschied, so bald mußte sie sich von allem trennen? Von allen, von Harry Krauß, von Pitt, von all den lieben Kollegen — von ihren Tieren, von ihrem Bess! Von all dem Leben, das sie geatmet hatte von Kindheit an, das ein Teil ihres Ichs war, und an dem sie mit allen Fasern ihres Seins gehangen hatte, bis ... ja, bis er kam — Hans Schend.

### Neues in Kürze.

Im Auftrage des Führers und Reichsanzlers erfolgte am Sonntag durch den Reichskriegsminister die Ernennung des Generalfeldmarschalls von Madensen zum Chef des Reiterregiments 5.

Die erste der Briefstauben, die am Eröffnungstage der Olympischen Spiele in Berlin nach Italien flogen, ist am Samstagabend in Parma eingetroffen.

„Hindenburg“ landete am Sonntag um 12 Uhr MEZ glatt auf dem Flughafen in Lakehurst.

Die Warschauer Blätter melden, daß der französische General Gamelin am 12. August zu einem offiziellen Besuch in der polnischen Hauptstadt eintreffen werde.

Der italienische Generalkonsul in Barcelona und der italienische Botschafter in Madrid haben bei der Madrider Regierung energischen Einspruch gegen die Ermordung dreier Italiener in Barcelona erhoben.

Der internationale Tanager-Kontrollausschuß hat beschlossen, die Rückkehr der Madrider Regierungsflootte nach Tanager zu verhindern.

In der Winteradrennbahn in Paris fand eine Spanienkundgebung der Volksfront statt, die sich für eine wirksame Unterstützung der Madrider Regierung einsetzte.

### Rekordbesuch der Deutschland-Ausstellung

Berlin, 10. August. Der zu den olympischen Veranstaltungen zum Wochenende nach Berlin gekommene Fremdenstrom brachte auch der Deutschland-Ausstellung am Kaiserdom einen Rekordbesuch. Am Samstag passierten fast 90 000 die Tore, und am Sonntag wurde erstmals die Zahl von 100 000 Besuchern an einem Tag überschritten. Damit hat die Ausstellung fast drei Viertelmillion Besucher erreicht.

### Seine Ämter niedergelegt

Berlin, 9. August. Die NSD. meldet: Auf Grund eines schwebenden Parteigerichtsverfahrens hat der bisherige Gauleiter der Kurmark, Rube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

### Alle Grubenopfer geborgen

Beileidstelegramme des deutschen Bergbaus.

London, 9. August. Die Bergleute, die in der Grube von Barncliffe tödlich verunglückten, sind jetzt bis auf den letzten Mann geborgen. Bei der Totenschau konnten 30 Leichen wiedererkannt werden. Ueber die Ursache der Katastrophe fehlt auch jetzt noch jeder Anhaltspunkt. Fest steht, daß es trotz der Explosion nicht zu einem Brand gekommen ist und daß die Ventilation sich in guter Ordnung befindet. Auch nennenswerte Gasbestände sind nicht festgestellt worden.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau und die Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steinkohlenbergbau haben Beileidstelegramme zu dem Grubenunglück in England gefandt.

### Autounglück in Frankreich

Sechs Personen verbrannt, 15 schwer verletzt.

Paris, 10. August. Ein schweres Autounglück, bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden und, wie man befürchtet, sechs Fahrgäste verbrannt sind, ereignete sich in der Nähe von Narbonne.

Der Autobus, der etwa 20 Ausflügler von einem Strandbad in die Stadt befördern sollte, stürzte wenige Kilometer vor Narbonne eine 3 m hohe Böschung hinab, überschlug sich und fing Feuer. Herbeieilende Passanten retteten 15 Fahrgäste aus den Flammen, die das Fahrzeug vollkommen eingehüllt hatten. Man befürchtet, daß sechs Personen, die von dem umschlagenden Wagen begraben wurden, in den Flammen umgekommen sind.

So deutlich traten diese Ueberlegungen nach außen auf Jannes Züge, deren Stirn sich plötzlich verdüstert hatte, daß Ruth Hardt verwundert fragte:

„Wird Ihnen der Abschied so schwer, Fräulein Martini?“

Der Abschied! Janne schien wie aus einem Traum zu erwachen. Sie fuhr sich über die Schläfen und sagte mehr für sich selbst:

„So lange es noch nicht so nahe war, war das alles ganz anders. So lange ich noch hier bin und Hans kommt, da ist es so schön ... so glücklich. Aber nun —“

Blötzlich schreckte Janne auf. Dort saß ja Hans Schwester.

„Verzeihen Sie, Frau Hardt. Aber ich muß sagen, mir ist das alles noch gar nicht so klar geworden wie jetzt, in diesem Augenblick, wo Sie es aussprechen. Ich weiß nicht ...“

Mit dem sichereren Gefühl der Frau erkannte Ruth Hardt augenblicklich den Kampf in Janne. Voll ehrlichen Mitgefühls griff sie nach Jannes Hand und drückte sie.

„Aber Sie haben doch Hans lieb und er Sie doch auch, Fräulein Martini? Sollte das alles Ihnen den Abschied nicht leichter machen?“

Janne gab keine Antwort. Mit einem Male füllten sich ihre großen dunklen Augen mit Tränen. Sie stand auf, ging hinter in den Wagen, schlug den brokatnen Vorhang zurück, und Ruth Hardt, die ihr nachblinnte, sah, daß der Vorhang den Raum, in dem sie saß, von einem wundervollen Schlafzimmer trennte.

Janne nahm das Taschentuch und trocknete sich die Tränen. Als sie zurückkam, versuchte sie ein Lächeln und entschuldigte sich, aber das Lächeln fiel schmal aus.

„Ich hätte Sie nicht daran erinnern dürfen, Fräulein Martini. Verzeihen Sie!“

Janne schüttelte den Kopf.

„Erzählen Sie mir von Hans“, sagte sie ganz unvermittelt, um das Gespräch abzulenken.

(Fortsetzung folgt.)



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Tür ging auf. Janne sah die jugendliche, schlank Erscheinung von Ruth Hardt, die Hans wie aus dem Gesicht geschnitten schien. Die junge Frau trug ein feines dunkelblaues Kostüm, und auf dem glattgelämmten Haar saß ein feines, hartgraues Hüthen.

Mit einem Lächeln trat Ruth Hardt näher und streckte Janne sofort herzlich die Hand entgegen. Der erste Augenblick war überbrückt, aber Janne fühlte, daß Ruth ihr sehr prüfend in die Augen blickte.

„Sie haben mich doch erwartet, Fräulein Martini. Ich konnte leider nicht früher abkommen, denn auf einem Gute ist die Hausfrau kaum entbehrlich.“

„Um so mehr freue ich mich, daß Sie dennoch gekommen sind“, sagte Janne liebenswürdig und setzte eilig hinzu: „Ich will gleich etwas Teewasser aufsetzen. Ich hoffe, Sie sind für ein Weilchen mein Gast, denn auch mein Dienst ist ja nach der Uhr geregelt.“

Während Janne an dem kleinen elektrischen Kochherd hantierte, beobachtete Ruth das Mädchen bewundernd. Janne Martini war über ihre Erwartung schön, doch was hinzukam, und was Ruth am meisten schätzte, war, daß Janne in ihrem Neuzug so gar nichts Auffälliges an sich hatte. Zum erstenmal in ihrem Leben war Ruth Hardt in einem Zirkuswagen, und ihr Staunen nahm kein Ende. Von innen war kaum zu erkennen, daß man sich in einem Wagen befand.

So gebiegen und persönlich wie Marianne Martini ist auch ihre Umgebung, war das heimliche Urteil von Ruth

# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 10. Aug.

## Unaufmerksamkeit der Kinder.

Der heutige lebhaftere Straßenverkehr birgt für Erwachsene Gefahren genug; wieviel mehr für Kinder!

In einer deutschen Großstadt hat es sich letzter Tage zugetragen. Zwei Kinder wurden von einem Kraftfahrzeug angefahren und schwer verletzt. Der Kraftfahrer wurde vom Rad geschleudert und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Dieser einfache Tatbestand wäre nichts Besonderes, wenn nicht hinzukäme, daß die Kinder aus Uebermut das Unglück herbeigeführt haben. Sie spielten zunächst auf dem Fußwege, dann aber sprangen sie in die Fahrbahn und machten sich ein Vergnügen daraus, die Kraftfahrer durch plötzlichen Einfall in Fahrbahn in Verlegenheit zu bringen. Bei einem Kraftfahrer ist es ohne Anheil vorübergegangen, beim zweiten setzte das Verhängnis ein.

Was aus dem Vorfall als Lehre hervorgeht, ist eine Erziehungsangelegenheit. Kinder dürfen und sollen lustig sein, toben, sich austoben, und allzu pedantische Bedachtsamkeit wollen wir von ihnen gar nicht wünschen. Aber sie müssen nicht nur genau wissen, wo sie sich austoben dürfen, sondern es muß ihnen gewissermaßen in Fleisch und Blut übergehen, daß sie auf der Straße nichts zu suchen haben. Und noch mehr muß es ihnen selbstverständlich sein, daß die Straße kein Platz ist, an dem sie ihren Uebermut betätigen können. Es muß ihnen klar sein, daß Uebermut auf der Straße den Tod herausfordert, daß sie nicht nur sich, sondern auch andere in schwere Gefahr bringen.

Es wird immer noch Zufälligkeiten geben, die Unfälle hervorrufen. Unfälle, die Leben und Gesundheit bedrohen und schädigen. Aber mit dieser Erziehung haben wir wenigstens eine Gefahrenquelle verstopft. Das ist möglich, denn übermäßige Herausforderung muß nicht sein. Darf nicht sein. Es ist dabei noch gar nicht einmal berücksichtigt, daß die Erzieher auch insofern eine schwere Verantwortung tragen, als sie nach dem Gesetz haftbar gemacht werden können für den Schaden an Leib und Leben, den die Kinder verursachen.

Daß diese Erziehungspflicht die Teilnehmer am Verkehr nicht von der Pflicht der Vorsicht und Rücksicht entbindet, ist selbstverständlich. Aber sich allein darauf zu verlassen, wäre doch wohl leichtsinnig. Es ist schon besser, wenn jeder für sich selbst der Gefahr aus dem Wege geht oder ihr nach bestem Vermögen zu begegnen trachtet.

## Ueber Sonntag.

### Sommernachtsfest im Walthaldenpark.

Nach verschiedenen verregneten Sonntagen war nun gestern ein prachtvoller, nicht zu heißer Tag. Schon der Samstag hat sich gut gehalten. Der Sommerschlussverkauf hat am letzten Tag noch einmal ausgelebt, insbesondere wurde da in den letzten Tagen in den „billigen Ketten“ gewühlt. In den Schaufenstern sah es ziemlich „geräumt“ aus. Die Schuhauslagen zeigten fast nur noch „höchste“ Nummern. Hoffen wir, daß jeder Geschäftsmann und jede Käuferin zufrieden sind. Am Samstagabend und Sonntag war Ettlingens Vergnügungspark wieder auf dem Walen; derselbe war gut besucht. Am Sonntag hat das Rote Kreuz noch eine zweite Sammlung durchgeführt; die kunst- und geschmackvollen Blümchen haben viele Liebhaber gefunden und dem guten Zweck wurden wieder die nötigen Mittel zugeführt.

In Herrenalb war übers Wochenende großer Betrieb. Die rege Kurverwaltung unter Mitwirkung verschiedener Vereine veranstalteten am 8. und 9. August Heimattage, verbunden mit Trachtenschau zum Zwecke der Werbung für den aufstrebenden Kurort, aber auch zur Pflege des Brauchtums und zur Bedung der Liebe zur Heimat. Im Rahmen einer Schwarzwalddhochzeit wurden die Veranstaltungen aufgezogen. Der Besuch und das Interesse waren sehr gut. Die Altbahn hat verbilligte Fahrkarten ausgegeben und der Zustrom nach Herrenalb war ganz gewaltig; die Züge waren überfüllt.

Bei uns in Ettlingen hielten die politischen Kreisleiter des Kreises Karlsruhe ihren großen Kreisappell ab. Sie zogen dann durch unsere reich besagten Straßen zum Walthaldenpark, allwo sie sich gemütlich zusammenfanden. Auf den Abend hat dort die NSG „Kraft durch Freude“ zur Parkbeleuchtung und zum Tanz in die Walthalden eingeladen.

Schon die letzten Veranstaltungen dieser Organisation waren sehr zu loben, hatten leider nur alle unter der kühlen Witterung zu leiden. Die gestrige Beleuchtung aber war wirklich großartig. Die großen aufgewendeten Mühen und Kosten haben sich gelohnt und den vielen Besuchern wurde ein richtiges Volksfest beschert. Das war eine Freude für die Ettlinger und ihre Gäste, die in großer Zahl bis zum Abend ausgehalten haben. Der Park war wunderbar beleuchtet. Verschiedene Ueberrassungen wie die Lampionläufer und die schönen olympischen Ringe haben große Bewunderung gefunden. Der See mit seinen lebenden Bewohnern war märchenhaft beleuchtet. Im Pavillon machte eine Schießbude gute Geschäfte. Verschiedene plastische Figuren waren mit Flutlicht angestrahlt. Der ganze Park war belebt. Gestern konnte man erst sehen, wie sehr der Walthaldenpark für solche Feste geeignet ist. Verschiedene Nachbarkäpde werden uns um solche gut vorbereiteten Feste beneiden. Daß auch Fremde das Fest besuchten, ersah man aus dem Auto- und Motorradparkplatz vor dem Eingang zum Park. Die Musik stellte einige Zeit die Karlsruher Kapelle, die mit den Teilnehmern des Kreisappells gekommen war. Nachher wurde zu den Klängen von Schallplatten getanzt. Der Wirtschaftsbetrieb war ein sehr guter. Eßbares war zeitweise sogar ausverkauft. Alle Besucher, auch die Gäste, waren des Lobes voll über die Veranstaltung und Durchführung derselben. Die Herren der NSG „Kraft durch Freude“, die sich verdient gemacht, gebührt besonderer Dank, haben sie doch nicht nur vielen Volksgenossen einen genussreichen Abend, sondern auch für die Stadt Ettlingen mit ihrer Veranstaltung eine gute Fremdenwerbung getätigt, die sich bei nächster Gelegenheit sicher auswirken wird.

Am Sonntag war im Uti ein neues Programm eingeseht. „Fährmann Maria“ lief nur Freitag und Samstag. Hermine und die sieben Aufrechten“ dürfte dem Geschmack des mehr lustpielliebenden Publikums angepaßt sein, obwohl auch dieser Film ernste, gebiegene Seiten hat. Das Werk wurde nach einer Novelle

# Kreisappell

## der politischen Leiter des Kreises Karlsruhe.

Ettlingen, 10. Aug.

Am gestrigen Sonntag fand im Walde bei der Hedwigsquelle ein Appell des gesamten politischen Leiterkorps des Kreises Karlsruhe statt. Anschließend an diesen marschierten die Teilnehmer in Stärke von über 1000 Mann zur Stadt und führten durch die Durlacher-, Kronen-, Markt-, Leopold-, Schöllbronner- und Lufentstraße einen Propagandamarsch nach dem Walthaldenpark durch.

Schallplattenübertragungen sorgten hier zunächst für Unterhaltung, welche dann später durch die mitgeführte Karlsruher Musikkapelle abgelöst wurden. Namens der NSDAP, Ortsgruppe Ettlingen, hieß Ortsgruppenleiter Müller die politischen Leiter des Kreises Karlsruhe herzlich willkommen; er freute sich, daß ausgerechnet Ettlingen ausersehen worden sei, um den Abschluß des letzten vor dem Reichsparteitag stattgefundenen Kreisappells hier zu verbringen; er betonte, daß die Reize des Walthaldenparks dem Stadtpark in Karlsruhe nicht nachstehen würden und am Abend bei feenhafter Beleuchtung gemütliche Stunden sicher seien.

Bürgermeister Kraft gab ebenfalls der Freude Ausdruck, daß Kreisleiter Worch die politischen Leiter nach dem schönen Ettlingen geführt habe, entbot allen den Willkommgruß der Stadt und der Bürgerschaft und begrüßte auch die vielen Gäste. Er dankte dann für das Interesse, das Ettlingen, das erst wenige Monate zum Kreis Karlsruhe gehöre, gefunden habe. Ettlingen, eine alte Stadt am Ausgang des Albals, vertrete die Grundzüge des Nationalsozialismus und betrachte es als Ehre, allezeit am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

Kreisleiter Worch dankte für die Begrüßung der Vorredner und auch den Volksgenossen, die als Gäste erschienen sind und führte dann in seiner Ansprache u. a. aus:

Wir lassen den Kreisappell, der zuvor im Walde stattgefunden hat, hier in Ettlingen ausklingen. Nach getaner Arbeit wollen wir durch Freude neue Kraft schöpfen. Wir werden einen schönen Abend erleben, der durch NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet worden ist.

Wir freuen uns der Erfolge der 3 letzten Jahre, die auch in Ettlingen sichtbar geworden sind, wir wollen uns der Stadt Ettlingen aber auch annehmen und ihren weiteren Aufstieg garantieren. Im letzten Jahr ist ungeheuer viel geschehen und wird noch mehr geschehen. Voraussetzung ist nur absolute Geslossenheit aller, die sich Deutsche nennen, wir verlangen den Einsatz der ganzen Bevölkerung, es geht um jeden selbst. Wir kennen die wirtschaftliche Seite, wir kennen auch die Not, die hier im Albial besteht. Teils

gibt es noch Arbeitslose, teils haben Arbeiter einen Lohn, der zum Leben nicht ausreicht. Beim Urteil über den Nationalsozialismus soll man bedenken, daß er bei seiner Machtergreifung im gesamten Kreis 28 000 Arbeitslose vorgefunden hat, heute sind es deren nicht mehr ganz 8000, also um 75 Prozent ist die Zahl derselben heruntergegangen. Und die Stadt Ettlingen hat in diesem Jahr zum ersten Mal einen ausgeglichenen Haushaltsetat, was früher nicht möglich war. Mit der Stadtverwaltung Ettlingen ist die Kreisleitung sehr zufrieden, sie arbeitet mit dem Nationalsozialismus zusammen. Ettlingen hat auch Soldaten bekommen. Die Kasernengebäulichkeiten müssen nun geräumt werden. 100 Wohnungen werden gebaut für 1 Million Mark. Wir machen deswegen aber keine Schulden, das Geld ist vorhanden, wir schaffen Arbeit.

Wir brauchen nicht zu sagen, was aus den Kirchen geworden wäre, wenn der Nationalsozialismus nicht gekommen wäre; man schaue auf Rußland und neuerdings auf Spanien, wie es dort aussieht; Adolf Hitler hat das Unglück abgewendet, es ist sein Verdienst, wenn Gotteshäuser noch stehen. Einen unerhörten Aufstieg können wir feststellen. Wir brauchen Qualitätsarbeiter, das Arbeitseinkommen wird gesteigert werden. Ehre und Freiheit sind unser Hauptprogramm: sie sind die Garantien, daß wir dem Volk Brot schaffen können. Auf Partei und Armee ruht der Staat; die Partei sorgt für die Einheit, die Armee für die Freiheit nach außen. Wir waren ein ohnmächtiges Volk, an der Uneinigkeit gingen wir zugrunde. In der Partei und durch die Partei muß die Volksgemeinschaft vollendet werden. Wir haben zwar die konfessionelle Spaltung, diese kann aber der Volksgemeinschaft keinen Abbruch tun; wir fragen den einzelnen nur, ob er ein anständiger Mensch ist. Wir wollen Frieden mit allen, es kann keinen Streit geben, sowenig die Völker miteinander Krieg wollen. Mit den Kirchen können wir nie in Streit geraten, denn sie haben andere Aufgaben als der Staat und genießen seinen Schutz. Alles hat dem Volk zu dienen. Unser Herrgott hat das Werk Adolf Hitlers gelehrt: Dies ist unser Glaube.

Anschließend wurde das Deutschland- und Horst Wessellied gesungen und dann gings zum gemütlichen Teil über unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“.

Die Musikkapelle spielte ohne Unterlaß und erfreute die große Versammlung. Weithin erklangen die Akkorde und zeigten an, daß frohes Leben im Walthaldenpark herrschte. Unsere Gäste hielten zum Teil lange aus, anscheinend hat ihnen das Parkfest, über das wir an anderer Stelle berichten, recht gut gefallen.

von Gottfried Keller zum Film umgearbeitet und erhielt das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll und volksbildend“. Hauptrollenträger ist Heinrich George.

Die Bürgerwehr Ettlingen begab sich am Samstag mittag zur Landestagung badischer Bürgerwehren nach Mannheim. Am Abend war dort Fackelzug und am Sonntag Festzug. Unsere Bürgerwehr wurde von Oberbürgermeister Hugel, der früher als Oberhaupt unserer Stadt tätig war, besonders begrüßt. Am Abend kehrte sie wieder zurück.

Die Dreißigerfeier. Einer schönen Sitte folgend, trafen sich am letzten Samstagabend die Schulfameraden und Kameradinnen des Jahrganges 1906-07 im „Vogelsang“ zu einem gemeinsamen Wiedersehen an der Schwelle des vierten Lebensjahrzehnts. Bei einem guten Abendessen mit Konzert und anschließendem Tanz vergingen die Stunden rasch und fröhlich. Alte Erinnerungen aus der Schulzeit wurden ausgetauscht und einander die ferneren Lebensschicksale erzählt. Manche Kameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, eigens von auswärts zu dieser Feier nach Ettlingen zu kommen; sie wurden natürlich besonders herzlich begrüßt. Man konnte es spüren, daß der Jahrgang 1906-07 eine gute Kameradschaft hält, die bei solchem Anlaß beredeten Ausdruck fand. Ein Frühshoppen am Sonntag morgen vereinigte nochmals die Mehrzahl der Schulgenossen zu einem frohen Ausklang der Feier.

Altersjubiläum. Hauptmann der Landwehr a. D. Eduard Erleben, in Karlsruhe wohnhaft, konnte am Samstag, den 8. August, in bewundernswürdiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Herr Erleben ist auch in unserer Stadt noch in guter Erinnerung; er hatte als Architekt vor dem Kriege hier seinen Wohnsitz und erfreute sich in allen Gesellschaftskreisen allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Er hat den Feldzug 1870-71 als Leutnant beim 1. Badischen Leibgrenadier-Landwehrbataillon mitgemacht. Auch im Weltkrieg stellte er seine Dienste freiwillig dem Vaterlande zur Verfügung. Er stand als Offizier eines Landsturmabteiles im Oberelsaß und später in Rußland beim Bahnschutz. Wir Ettlinger, die wir ihn noch in bester Erinnerung haben, werden des hochbetagten Jubilars mit den besten Wünschen auf einen weiteren gesunden und frohen Lebensabend gedenken und übermitteln hiermit unsere nachträgliche Gratulation!

Todesfall. Herr Geh. Rat a. D. Oswald Engler ist am letzten Freitag im Alter von 91 Jahren gestorben. Bis vor kurzem war er noch ziemlich rüstig und unternahm immer noch seine gewohnten Spaziergänge. Den Angehörigen herzlich Teilnahme.

Kadefahrer verunglückt. Ein junger Mann von Gröchingen weckte zu Besuch am gestrigen Sonntag bei Verwandten in Bufenbach. Nahe der Station Bufenbach wurde er wohl durch ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug geblendet und fuhr in den Straßengraben, wo er erst später mit einem Schlüsselbeinbruch und bewußtlos aufgefunden wurde. Das Sanitätsauto verbrachte ihn ins Neue Vinzentiushaus nach Karlsruhe.

Die Verwendung von Rosinen zu Hausgetränken. Da über die Zulässigkeit der Herstellung von Hausgetränken, insbesondere über die Verwendung von Rosinen vielfach Unklarheit besteht, soll auf Nachstehendes hingewiesen werden. Nach § 11 des Weingesetzes vom 25. Juli 1930 ist die Herstellung von Hausstrunk nur gestattet aus Traubenmische, Traubenmoß oder frischen Weinstreben. Die Herstellung von Rosinenwein, auch die Mitverwen-

dung von Rosinen zu Hausstrunk im Sinne des § 11 des Weingesetzes ist verboten, auch für den Privatmann. Die Anpreisung, sowie der Verkauf von Rosinen (Weinrosinen) zur Hausstrunkbereitung ist untersagt. (§ 26 Abs. 2).

Ettlingenweier, 10. Aug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in einem hiesigen Friseurgeschäft eingebrochen und ein größerer Geldebetrag entwendet. Der oder die Täter mußten mit den örtlichen Verhältnissen bekannt gewesen sein. Untersuchung ist eingeleitet.

Schöllbrunn, 10. Aug. Am Feiertag Mariä-Himmelfahrt am kommenden Samstag hat der Musikverein in Ettlingenheim (Amts Lahr) die günstige Gelegenheit wahrgenommen, einen zweitägigen Ausflug hierher zu unternehmen. Da der hiesige Musikverein „Lyra“ im letzten Jahr den vor Jahren hier tätigen Herrn Hauptlehrer Mehger und somit auch den Musikverein in Ettlingen besuchte, darf der Besuch als Gegenbesuch gelten. Die Gäste treffen am Samstag hierher ein und bleiben über Nacht. Am Sonntag vormittag werden sie nach Pfaffenrot und von da nach Baden-Baden fahren. Wir heißen die Gäste, ganz besonders aber den hier in bester Erinnerung stehenden Herrn Rektor Mehger herzlich willkommen. Am Sonntag mittag veranstaltet der Musikverein „Lyra“ sein diesjähriges Gartenfest.

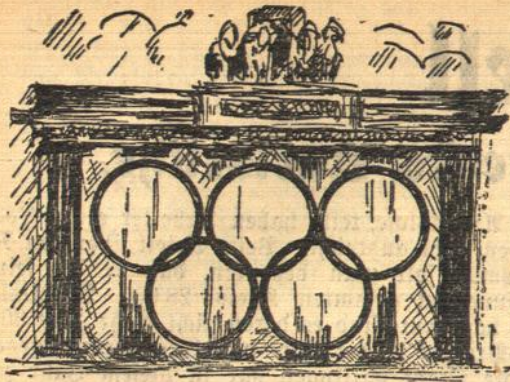
Waltersbach, 10. Aug. In einem Herzschlag verschied am Freitag beim Frühgottesdienst in der Kirche in Malsch der 73 Jahre alte Lorenz Reichert von hier. Derselbe war schon einige Jahre im Malscher Spital untergebracht.

Dangensteinbach, 8. Aug. Die Ernte in Brotgetreide ist in den letzten drei Tagen der zurückliegenden Woche fast restlos eingebracht worden. Der Ertrag an Körnern wird beim Weizen als „gut“ bezeichnet, beim Roggen ist der Ertrag „befriedigend“. Gestorben sind die letzten Tage: Frau Karoline Zais, Mutter der Ehefrau Fritz Löbner, Schlossermeister, im Alter von 83 Jahren. Magdalene Höger, Witwe von Fritz Höger, Hafnermeister, im Alter von 78 Jahren. Beide Beerdigungen fanden am Sonntag nachmittag statt.

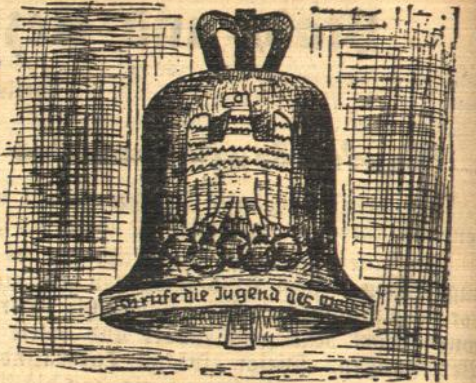
Frauenalb, 10. Aug. In der Nähe von hier haben am Sonntagabend gegen 7 Uhr zwei auswärtige Personkraftwagen einander angefahren. Dabei wurde einer der Kraftwagen auf einen Baum geschleudert und erheblich beschädigt. 2 Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußten. Der Kraftwagen wurde abgeschleppt.

### Notizen aus Malsch.

Malsch, 10. Aug. Seinen 85. Geburtstag kann Berold Kraft am kommenden Samstag feiern, ihren 87. Geburtstag Frä. Theresia Kraftner am nächsten Donnerstag; letztere ist die älteste weibliche Einwohnerin der Gemeinde. Gestorben ist nach schwerem Leiden Frau Paula Essig geb. Rappes. Der Männergesangsverein „Liederkränze“ wird bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag ein Volksfest veranstalten. Der Manöverball des SA-Sturmabteiles IV/109 findet am Samstag, 22. August statt. Der Unterricht an der Volksschule beginnt am Mittwoch, 26. August, wieder. Der Unterricht an der Knabenfortbildungsschule (1. Jahrgang) wurde heute früh wieder aufgenommen und derjenige der Mädchenfortbildungsschule beginnt Donnerstag, 13. August.



# OLYMPISCHE SPIELE



## Der Samstag. USA oder Japan

### Die besten Schwimmer der Welt im Kampfe

Während im olympischen Stadion die leichtathletischen Kämpfe sich ihrem Ende zuneigen, haben auf der Schwimmbahn die großen Kämpfe der besten Schwimmer der Welt begonnen. USA oder Japan, so lautet jetzt die große Frage der vielen tausend Schwimmbegeisterten, die den herrlichen Kämpfen beiwohnen. Wird es den Kämpfern irgendeiner anderen Nation gelingen, dieser großen Auseinandersetzung, bei der es um die Vorrangstellung im Schwimmsport geht, ein entscheidendes Wörtchen mitzureden? Nach den ersten Ergebnissen ist das kaum anzunehmen. Mit Genugtuung dürfen wir aber feststellen, daß sich unsere Schwimmer und Schwimmerinnen ganz hervorragend schlagen.

Schon der erste Tag, der nur Vorläufe auf dem Programm sah, brachte gleich große Kämpfe. Schon im ersten Vorlauf der 110-Meter-Krauler wurde ein neuer olympischer Rekord aufgestellt, indem Peter Fied (USA) 57,7 Sekunden schwamm. Aber schon kurze Zeit danach entriß Japans Wunderschwimmer dem amerikanischen Weltmeister seinen neuen Rekord: Nachdem im 4. Vorlauf Shigero Arai (Jap.) die neue olympische Bestleistung eingestellt hatte, verbesserte im 5. Vorlauf sein Landsmann Masafaru Taguchi den Rekord um zwei Zehntelsekunden, indem er eine neue olympische Bestleistung mit 57,5 Sekunden aufstellte. Während der Deutsche Heiko Schwarz sich nicht für die Zwischenläufe qualifizieren konnte, lieferte unser bester Deutscher Helmut Fischer dem japanischen Rekordschwimmer Arai einen großartigen Kampf und wurde hinter dem Rekordschwimmer mit der guten Zeit von 57,9 überlegener Zweiter. Auch der dritte Deutsche Hermann Heibel konnte sich mit einem zweiten Platz die Teilnahmeberechtigung für die Zwischenläufe erringen.

Nicht minder spannend verliefen die Vorläufe des 200-Meter-Brustschwimmens für Frauen. Hier gelang es der Deutschen Martha Genenger, im zweiten Vorlauf einen neuen olympischen Rekord mit der Zeit von 3:03 zu schwimmen, der ihr kurz darauf von ihrer großen Rivalin, der Japanerin Hidko Matsuda im dritten Lauf entriß wurde, die in der großartigen neuen olympischen Rekordzeit von 3:01,9 über die Bahn ging. Alle drei deutschen Brustschwimmerinnen — neben Martha Genenger Annab Höfner und Elisabeth Waalberg — konnten sich für die Zwischenläufe qualifizieren.

### 20 000 im Schwimmstadion

In den Vorläufen für die 100-Meter-Freistilstrecke der Frauen gab es fünf begeisterte Rennen, die die 20 000 Zuschauer im Schwimmstadion mit größtem Jubel begleitet haben. Auch der Stellvertreter des Führers wohnte den Ereignissen bei. Im ersten Lauf startete die beste Deutsche, Gisela Arendt, die bis 20 Meter vor dem Ziel führte, dann die Holländerin M. A. Steenbroneel an sich vorbeiziehen lassen mußte. Die Holländerin stellte mit 1:06,4 einen neuen olympischen Rekord auf. Zweite wurde Gisela Arendt in 1:07,3 vor der Amerikanerin Rawls und Dewar (Kanada). Im zweiten Lauf mußte sich Willy den Duben (Holland) mächtig strecken, um in 1:08,1 Minuten de Lach (Australien), McKean (USA) und Les (Ungarn) auf die Plätze zu verweisen. Im dritten Lauf fiel die Deutsche Inge Schmitz aus, da sie nicht ihre ausgezeichneten Trainingszeiten erreichen konnte. Hier siegte überraschend Campbell (Argentinien) in 1:06,8 Minuten vor Wagner (Holland), Azebebo (Brasilien) und Svendsen (Dänemark).

Im vierten Vorlauf des 200-Meter-Brustschwimmens für Frauen setzte sich die Deutsche Trude Wollschläger in 3:08,5 Minuten gegen die Engländerin Storeb und die Brasilianerin Maria Lenk durch.

### Spannende Wasserballspiele

Die Belgier konnten Uruguay mit 1:0 schlagen. Leicht hatten es die Engländer im Spiel gegen Malta. Mit 8:2 siegten sie überlegen. Auch die Schweiz setzte sich glatt gegen Estland mit 7:1 durch. Sehr spannend war der Kampf Österreich gegen Schweden, den die Österreicher nur knapp mit 2:1 gewinnen konnten.

### Deutscher gegen drei Finnen

Americas Triumph im Zehnkampf. — Der vorletzte Tag der Leichtathletik.

Der Samstag brachte mit der Entscheidung im 3000-m-Hindernislaufen einen der spannendsten Kämpfe der ganzen leichtathletischen Wettbewerbe und zugleich eine Riesenerberraschung: dem Stuttgarter Alfred Dompert gelang es, in einem erbitterten Ringen der finnischen Läufergarde die Bronzene Medaille zu entreißen und vor Salminen als Dritter hinter Jo-Hollo und Tuominen ins Ziel zu kommen. Hunderttausend Menschen hatten sich bei dem grandiosen Ende dieses Rennens im Stadion spontan von ihren Plätzen erhoben und feuerten Dompert mit einem ohrenbetäubenden Stimmengewirr an.

Unter Ausbietung aller Kräfte gelang dem Deutschen das für unmöglich Gehaltene: Er wurde vor den Augen des Führers Dritter in einem für Deutschland aussichtslos erscheinenden Wettbewerb.

Im übrigen gehörte dieser vom schönsten Wetter begünstigte Tag — nur in der Mittagspause regnete es — der „Krone der Leichtathletik“ dem Zehnkampf. In atemberaubender Spannung verfolgten die Zuschauer vom frühen Morgen an den Kampf der vielseitigsten Leichtathleten der Welt in den letzten fünf Uebungen, im 110-m-Hürdenlauf, Diskuswerfen, Stabhochspringen und 1500-m-Lauf.

Die Vereinigten Staaten feierten in diesem schwersten

olympischen Wettbewerb einen einzigartigen Triumph: Drei-Mal ging das Sternbanner an den Siegesmasten hoch. Sieger blieb der Amerikaner Clemm E. Morris mit der neuen Weltbestleistung von 7900 Punkten vor seinen Kameraden Clark (Robert) und Jad Parler.

Die beiden deutschen Teilnehmer schnitten hervorragend ab. Huber wurde mit 7087 Punkten Bieter und Bonnet belegte den achten Platz. Der letzte Wettbewerb, das 1500-m-Laufen, wurde bereits bei Scheinwerferbeleuchtung ausgetragen, aber keiner von den 100 000 Zuschauern wich von seinem Platz, weil jeder das Ende dieses wahrhaft grandiosen Ringens abwarten wollte.

Es ist überflüssig, zu betonen, daß auch an diesem Tage wieder das Olympia-Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt war. Neben dem Führer und seiner ständigen Begleitung sah man u. a. in der Ehrenloge den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Göring, Dr. Fried, Dr. Goebbels, Rust und Selde, Generaloberst Freiherr von Fritsch, die Reichsleiter Stabschef Luze und Alfred Rosenbera.

## Olympia-Programm

### Dienstag, 11. August

Dietrich-Eckart-Bühne.

7.00 Uhr: Turnen. — 15.00 Uhr: Turnen.

Schwimmstadion.

9.00 Uhr: 440-Meter-Freitil-Zwischenläufe; 100 Meter Rücken (Frauen), Vorläufe; Wasserballspiel. — 15.00 Uhr: Vorführungen im Kunstspringen durch die drei Sieger; 4-mal-200-Meter-Staffel (Endlauf); Wasserballspiel; 200 Meter Bruststil (Endlauf).

Tennisplatz.

9.00 Uhr: Fechten, Degen-Einzel (Vorentscheidung). — 15.00 Uhr: Fechten, Degen-Einzel (Entscheidung); Basketball (Auscheidungsspiel).

In Grünau.

9.00 Uhr: Rudern (Vorläufe). — 14.00 Uhr: Rudern (Vorläufe).

Deutschlandhalle.

15.00 Uhr: Bogenschießen (Auscheidungskämpfe). — 20.30 Uhr: Bogenschießen, 2. Serie.

Olympiastadion.

16.00 Uhr: Fußballspiel.

Hockeystadion.

16.30 Uhr: Hockey-Auscheidungsspiele.

## Der Sonntag

Letzter Tag der Leichtathletik.

Der zweite Sonntag der Olympischen Spiele in Berlin war der letzte Tag der Leichtathletik. Herrliches Sommerwetter machte den Leichtathleten den Abschied schwer. Alle Ränge waren wieder dicht besetzt, noch einmal wollten Hunderttausend die letzten Kämpfe miterleben. Auch der Führer hatte wieder in der Ehrenloge Platz genommen.

### Nach der deutschen Frauenstaffel

Der Stab ging verloren. — Der Führer tröstet die deutschen Läuferinnen.

Die deutsche 4 mal 100-m-Frauenstaffel, die noch am Samstag mit 46,4 Sekunden einen neuen Weltrekord für diese Strecke aufgestellt hatte, wurde am Sonntag vom Nachfolger verfolgt. Auch diesmal lag die Staffel schon kurz nach dem Start klar in Front, und der Sieg schien mit großem Vorprung sicher, als beim letzten Stabwechsel der Stab verloren ging. So ist diese Staffel, deren Leistung allgemein als die bei weitem beste gilt, um den verdienten Sieg gekommen. Das Publikum erkannte in sportlicher Fairness selbstverständlich diese Entscheidung an, durch die der Frauennemannschaft der Vereinigten Staaten, die an zweiter Stelle lag, die Goldene Medaille zufiel.

Der Führer, der auch Sonntag wieder den Kämpfen im Stadion beiwohnte, ließ im Laufe des Nachmittags die

vier deutschen Läuferinnen, die über ihr Best vollkommen erschüttert waren, zu sich bitten und sprach ihnen mit herzlichen Worten Trost zu und Anerkennung aus. Der Führer wies die deutschen Läuferinnen darauf hin, daß unbeschadet der Tatsache, daß sie die Goldene Medaille nicht erhalten hätten, ihre Leistung voll und ganz anerkannt würde und es sich klar erwiesen hätte, daß die deutschen Läuferinnen sich in diesem Kampf der 4 mal 100-m-Staffel als die besten erwiesen hätten.

Auch die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels sowie Reichsportführer v. Tschammer und Osten sprachen dem Mädels ihre Anerkennung aus, denen immer noch die Tränen in den Augen standen.

### Weltrekord im Vorlauf

Vor 100 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Führers hatte die deutsche Frauenstaffel über 4-mal 100 m am Nachmittag des Samstag in der Besetzung Albus, Krauß, Dollinger, Dörfel mit 46,4 Sekunden eine neue Weltbestleistung herausgelaufen.

### Amerika gewinnt die Staffel

In der zweiten Entscheidung des letzten Tages, der 4mal 100 Meter-Staffel der Frauen, kam die deutsche Weltrekordstaffel um den sicheren Sieg, da die letzte Läuferin beim Wechsel den Staffelstab verlor. So kam Amerika zum zweiten Staffelsieg vor England, Kanada, Italien und Holland.

### 4mal 100 Meter-Staffel

Von Amerika gewonnen.

Die erste Entscheidung im ausverkauften Olympiastadion am Schlußtag der Leichtathletik war die 4mal 100 Meter-Staffel der Männer, die erwartungsgemäß Amerika mit Owens, Metcalfe, Draper und Whiff vor Italien, Holland und Deutschland gewann in der neuen unwahrscheinlichen Zeit von 39,8 Sekunden.

Die deutsche Staffel hatte dann doch noch das Glück, auf den dritten Rang zu kommen, da Hollands Schlussläufer ohne Staffelholz durchs Ziel ging. Die holländische Staffel wurde disqualifiziert. Die deutsche Mannschaft lief in der Besetzung Reichum, Borchmeyer, Gilmmeister und Hornberger.

Zweiter wurde der Engländer Ernest Harper vor dem Japaner Shoryu Nan.

### Frauen-Hochsprung

Im vorletzten Wettbewerb der Leichtathletik, dem Hochsprung der Frauen, kam Ungarn durch Jolya Csaj zur ersten Goldmedaille im olympischen Sport. Sie überstieg 1,60 Meter, während Odum-England und Elfriede Kaun-Deutschland mit je 1,60 Meter den zweiten und dritten Platz belegten.

Die Platzierung erfolgte durch Stechen. Vierte wurde Dora Klatjen-Deutschland vor der Französin Nicolas.

### 4mal 400 Meter-Staffel

England gewinnt sie.

Zu einem wundervollen Kampf wurde die dritte Entscheidung des Schlußtags der Leichtathletik, die 4mal 400 Meter-Staffel. England trug einen prächtigen Sieg in 3:09 Minuten vor Amerika, Deutschland und Kanada davon.

### Der Marathon-Lauf

Von einem Japaner gewonnen.

Die schärfste Prüfung aller leichtathletischen Wettbewerbe, der Marathon-Lauf, über die klassische Strecke von 42,2 Kilometern, wurde von dem Japaner Kifui Son gewonnen. Hunderttausend im Stadion bereiteten ihm stürmische Ovationen.

### Ringern

Estländer Olympiasieger. — Hornfischer nur Dritter.

In der „Deutschlandhalle“ fielen am Sonntagabend die ersten Entscheidungen im griechisch-römischen Ringern. Im ersten Entscheidungskampf des Abends, dem gegen 10 000 Zuschauer beiwohnten, gab es eine große Ueberraschung, denn unser Europameister Kurt Hornfischer (München) wurde von dem Estländer Christian Palusalu nach Punkten besiegt und kam dadurch in der Gesamtwertung



Olympiaregatta der 6-Meter-Klasse. Weltbild (M). Die Boote der 6-Meter-Klasse im Rennen vor dem Marine-Ehrenmal Laboe. Sieger wurde Schweden vor Deutschland und Großbritannien. Im Vordergrund die englische Yacht „Galage“, die den dritten Platz belegte.

Hinter den Schweden John Nyman nur auf den dritten Platz.

Der Erste, der nach seinem Sieg über Hornfischer ebenso wie Nyman drei Fehlerpunkte verzeichnete, wurde Olympiasieger, da er den Schweden am Vortag schon geschlagen hatte.

Der Kampf zwischen Hornfischer und Balusalu wurde mit äußerster Erbitterung von beiden Seiten geführt. Anfangs lag der Deutsche mehr in Angriff, aber nennenswerte Vorteile konnte er nicht erzielen. In der Endphase der Kampfes fiel dann die Entscheidung zugunsten des Ersten, der in der 18. Minute seinen Gegner mit Kreuzgriff in die Brücke zwang und ernstlich in Gefahr brachte. Hornfischer konnte sich zwar wieder dem Griff des Ersten entwinden, aber den einstimmigen Punktsieg seines Gegners konnte er nicht mehr verhindern.

#### Im Mittelgewicht.

wo der Schwede Ivar Johansson siegreich blieb, lautete das genaue Ergebnis wie folgt: 1. Ivar Johansson (Schweden) 2 Fehlerpunkte, 2. Ludwig Schweikert (Deutschland) 3 Fehlerpunkte, 3. Josef Balotas (Ungarn) 4 Fehlerpunkte.

Im Bantamgewicht errang die Goldene Medaille Marton Loevitz-Ungarn, die Silberne Medaille Egon Swensson-Schweden und die Bronzene Medaille Jakob Brendel-Deutschland.

Im Leichtgewicht fiel die Goldene Medaille an Lauri Kostela-Finnland, die Silberne an Joseph Herda-Tschechoslowakei und die Bronzene an Goldemar Waeltl-Estland.

Im Federgewicht erhielt die Goldene Medaille Jasar Ertan-Türkei, die Silberne Arne Reini-Finnland und die Bronzene Enar Karlsson-Schweden, während Sebastian Hering-Deutschland auf den vierten Platz kam.

Im Weltergewicht errang die Goldene Medaille Rudolf Svobberg-Schweden, die Silberne Fritz Schäfer-Deutschland und die Bronzene Eino Virtanen-Finnland.

Im Halbschwergewicht erwarb die Goldene Medaille Axel Cabier-Schweden, die Silberne Edwins Bietag-Lettland und die Bronzene August Neo-Estland. Werner Seelenbinder-Deutschland kam auf den vierten Platz.

### Die Sensation der 100 Meter Kraul

Ferenc Csik schlägt die Japaner. — Fünfter Fünfter vor Fid. Gleich die erste Entscheidung bei den Schwimmwettbewerben im mit 25 000 Menschen dicht besetzten Olympischen Schwimmstadion brachte im 100 Meter-Freistilswimmen eine geradezu sensationelle Ueberraschung. Der ungarische Europameister Ferenc Csik konnte die gesamte japanische Klasse schlagen und sich damit die goldene Medaille sichern. Die drei Japaner Yusa, Arai und Taguchi belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze und errangen für das Banner der aufgehenden Sonne noch die Silberne und Bronzene Medaille. Unser Meister Helmut Fünfter erkämpfte sich den fünften Platz und ließ dabei die Amerikaner Peter Fid und Vindegren glatt hinter sich.

### Gisela Arendt im Endlauf

Das Schwimmstadion ausverkauft.

Das Olympische Schwimmstadion war am Sonntag schon in den Mittagsstunden restlos ausverkauft, sollte doch schon am zweiten Tage der olympischen Schwimmwettkämpfe die Entscheidung über die 100 Meter Kraulstrecke der Männer fallen, der schnellste Sprinter der Welt sollte also schon sehr bald ermittelt sein. Es mögen um 15 Uhr, als die Frauen zu ihrem ersten Zwischenlauf über 100 Meter Kraul antraten, rund 25 000 Menschen gewesen sein, die alle Ränge dicht besetzt hielten. Das kleine Schmuckstück des Reichssportfeldes bot ein lebhaftes und buntes Bild. Die Spannung stieg von Minute zu Minute. Dann nahmen die Frauen ihre Startplätze ein.

Rie Mastenbroek, Tini Wagner, die beiden Holländerinnen, die Amerikanerin Catherine Rawls und unsere Meisterin Gisela Arendt waren die schärfsten Rivalinnen des ersten Zwischenlaufes über 100 Meter. Die amerikanische Meisterin hatte den besten Start, aber bei 25 Meter zog Gisela Arendt in einem großartigen Spurt mit schnellem Beinschlag an die Spitze und wendete bei 50 Meter in 30,2. Wagner, Mastenbroek und Rawls folgten dicht dahinter. Mastenbroek legte einen Spurt ein, wuchtig griffen ihre Arme das Wasser und bei 70 Meter zog sie in Front, allerdings gab sich Gisela nun auch nicht mehr voll aus. Mit 1:06,4 siegte die Holländerin vor Gisela Arendt (1:07,2) und C. Rawls (1:08,5). Tini Wagner (1:08,5) wurde Vierte, qualifizierte sich aber dennoch für die Entscheidung.

### Sieg Deutschlands im Wasserball

Zum ersten Mal traten an diesem Tage auch die Schwimmer und Wasserballer im vollbesetzten Olympia-Schwimmstadion in Aktion. Deutschland setzte sich in den Vor- und Zwischenläufen mit seinen besten Kräften in allen Wettbewerben erfolgreich durch und konnte im Wasserball gegen Frankreich sogar einen überlegenen 8:1-Sieg erringen. Auf dem Platz wurde vor 10 000 Zuschauern die Entscheidung um die Bronzene Medaille im Polo ausgetragen, die Mexiko überlegen vor Ungarn erringen konnte.

### In Grünau

Goldmedaille im Kanusport an Oesterreich.

Das erste Rennen der olympischen Kanu-Kurzstrecken-Regatta wurde in einem plötzlich einsetzenden wolkenbruchartigen Regen gestartet. Von der Tribüne aus hatte man knapp 300 m Sicht. Der Regatta-Einer war ein großartiger Zweikampf zwischen Gradežky und Cämmerer-Deutschland, in dem lediglich Kraaier-Holland auf den ersten 300 m eingreifen konnte. 200 m vor dem Ziel setzte der Oesterreicher Gradežky zu einem kraftvollen Endspurt ein, der ihn anderthalb Längen vor den Deutschen brachte. Mit diesem Abstand ging Gradežky durchs Ziel und holte für Oesterreich die zweite Goldene Medaille im Kanusport.

Die Tschechen Sieger im Kanadier-Zweier.

Im Rennen der Kanadier-Zweier bewiesen die Tschechen erneut ihre Ueberlegenheit in dieser Bootsklasse. Kurz nach dem Start übernahm der Europameister Spro-vakta-Brzak die Spitze. Bei 500 Meter betrug der Abstand bereits drei Längen. Im Endspurt zogen die Tschechen in großartigem Stil davon und gingen mit vier Bootslängen als Sieger durchs Ziel. Der österreichischen Mannschaft gelang es, im Endspurt Kanada auf den dritten Platz zu verweisen, während die Deutschen Weidemann-Sack nur Vierte wurden.

### Radsport

Großer deutscher Sieg im 2-Im-Zweifelherrfahren.

Die mit dem Sieg von Toni Merkens im 1000-m-Malfahren begonnene Siegesserie der deutschen Radfahrer bei den Olympischen Spielen in Berlin wurde am Samstag durch den Erfolg von Ernst Thbe und Carly Lorenz im 2000-m-Zweifelherrfahren fortgesetzt. Die beiden Leipziger kamen durch Siege über Dänemark und Frankreich in den Viertel- und Halbfinals mit den Holländern Leene-Doms in den Endlauf. Mit drei Zweifelherrlängen mußten sich die Holländer jedesmal geschlagen geben. Den dritten Platz sicherte sich Frankreich (Georget-Maton) vor Italien (Legutti-Loatti).

Im Verfolgungsrennen nur Vierte

Nach den beiden Siegen im 1000-m-Malfahren und im 2000-m-Landemrennen gingen die deutschen Mänsche, daß diese Siegesserie nicht abbrechen möge, nicht in Erfüllung. Die Goldene Medaille im 4-Im-Verfolgungsrennen fiel an die Franzosen Charpentier-Lapebie-Le Rizerky-Goujon, die im Endlauf Italien in 4:45,0 Minuten schlugen. Nur durch großes Pech kam die deutsche Mannschaft Hasselberg-Arndt-Hoffmann-Klöner im Kampf mit Großbritannien um die Bronzene Medaille. Arndt irkte sich und ließ seine Mannschaft 200 m vor dem Ziel ziehen.

Ein Holländer gewinnt das Zeitfahren

Die letzte Entscheidung im Olympischen Radstadion fiel am Samstag abend im 1000-m-Zeitfahren. Der Holländer Arie van Bliet, der im Malfahren am Vortage



Herzliche Begrüßung. Der Reichssportführer wird in Grünau von jungen Sportlern freudig begrüßt.

schon eine silberne Medaille gewonnen hatte, sicherte sich die Goldmedaille in der neuen Olympischen Rekordzeit von 1:12,0 Minuten vor dem Franzosen Pierre Georget (1:12,4). Deutschland holte sich durch seinen Vertreter Rudolf Karst, der mit 1:13,0 Minuten nicht den Erwartungen entsprach, die Bronzene Medaille.

### Goldmedaille im Segeln

Dr. Bischoff nicht mehr einzuholen.

Die erste Entscheidung bei den Olympischen Segelwettbewerben fiel am Sonntag in der Klasse der Starboote, wo sich Deutschland durch einen neuerlichen Sieg einen derart großen Vorsprung gesichert hat, daß es überhaupt nicht mehr zu holen, selbst wenn Dr. Bischoff auf der letzten Fahrt seinen und Schweden die Höchstpunktzahl erreichen sollte, läge Deutschland immer noch mit einem Punkt vorn. So konnte Dr. Bischoff bereits als Olympiasieger gefeiert werden.

### Italien siegt im Degenmannschaftsfechten

In der Endrunde des Degenmannschaftsfechdens gewann Italien mit drei Siegen vor Schweden mit zwei und Frankreich mit einem Sieg.

### Erste „Goldene“ für Norwegen

Rögeberg Sieger im Kleinkaliberschießen.

Auf den Schießständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Mannsee wurde am Samstag nachmittag der letzte Wettbewerb der olympischen Schießwettbewerbe beendet. Sieger in diesem dritten Wettbewerb, dem Kleinkaliberschießen, wurde der Norweger Willy Rögeberg, der am Mittag die unübertreffliche 300 Trefferliste schloß und seinem Land damit die erste Goldmedaille sicherte. Hinter ihm erreichten der Ungar Dr. Ralf Berzsenyi und Wladyslaw Karas (Polen) je 296 Ringe und wurden auf den zweiten bzw. dritten Platz gesetzt.

### Wasserball

Gruppe 1.

Belgien — Holland	1:1 (1:1).
Uruguay — USA	1:2 (1:0).

Gruppe 2.

Ungarn — Malta	12:0 (8:0).
Großbritannien — Jugoslawien	4:3 (3:3).

Gruppe 3.

Deutschland — Tschechoslowakei	6:1 (4:0).
Frankreich — Japan	8:0 (5:0).

Gruppe 4.

Schweden — Island	11:0 (7:0).
Oesterreich — Schweiz	9:0 (3:0).

### Hockey

Gruppe A.

Ungarn — Japan	1:3 (0:1).
----------------	------------

Gruppe B.

Deutschland — Afghanistan	4:1 (1:0).
---------------------------	------------

Gruppe C.

Schweiz — Belgien	2:1 (1:0).
Holland — Frankreich	3:1 (1:0).

### Basketball

Schweiz — Tschechoslowakei	25:13 (13:5).
Italien — Deutschland	58:16 (38:11).
Peru — China	29:21 (16:10).
USA — Estland	52:28 (26:7).
Philippinen — Mexiko	32:30 (11:19).
Japan — Polen	43:31 (23:13).
Uruguay — Aegypten	36:23 (19:14).
Chile — Brasilien	23:18 (10:4).
Kanada — Lettland	34:23 (9:12).

### Fußball

Zwischenrunde.

Oesterreich — Peru	2:4 (2:0, 2:2) n. Verl.
Polen — England	5:4 (2:1).

### Handball

Gruppe A.

Deutschland — USA	9:1 (17:0).
-------------------	-------------

Gruppe B.

Oesterreich — Schweiz	14:3 (8:2).
-----------------------	-------------

### Ausklang: Deutsches Turnen

Ende der Leichtathletikwoche.

Nachdem Dänen, Norweger, Finnen und Schweden die bei ihnen gepflegten Gymnastiksysteme gezeigt hatten, führte am Sonntag nachmittag, kaum daß die ersten 30 Marathonläufer durchs Ziel gegangen waren, das Sachamt Turnen im D.M. mit etwa 4 000 Männern und Frauen 45 Minuten deutsche Leibesübungen vor. Zunächst sah man eine ausgezeichnete Körperschule von 1000 Turnern, die recht geschickt zusammengestellt, durch genaue Ausführung verdienen Beifall fand. Dann marschierten 700 Turnerinnen auf, um mit Freiübungen, Reulenübungen und Ballübungen einen Einblick in deutsches Frauenturnen zu geben, ein Vorhaben, das ausgezeichnet gelang und Erinnerungen an das Deutsche Turnfest in Stuttgart weckte. Kaum waren diese Vorführungen beendet, da verwandelte sich das weite Rund des Stadions in einen „bunten Rasen“, auf dem Alt und Jung zeigte, wie in den deutschen Turnvereinen für die Erhaltung und Gesundheit unserer Volksgenossen gearbeitet wird.

Mitten auf dem Feld stand eine Kiege von älteren Turnern, kaum einer unter 60 Jahren, die unter Karl Schumann, dem Olympiasieger von 1896, Freiübungen turnten. Ringsum jubelte und tummelte sich die Jugend in frühlichem Spiel, während auf den beiden Seiten des Innenraums und den Längsseiten Geräte aufgestellt waren, an denen die in unserem Turnbetrieb allgemein gepflegten Übungen gezeigt wurden.

Vor der Ehrentribüne unter den Augen des Führers gaben Kunstturner der Reichsgerätemannschaft einen Beweis vom Hochstand des deutschen Geräteturnens. Den Höhepunkt brachte der Einmarsch von 1000 Brandenburger Turnerinnen. Unter den Klängen der Musik wiegten sich die Körper in fraulichen Bewegungsformen, ein entzückendes Bild, das durch Fahnenbewingerinnen, die sich in die Tanzkreise mischten, noch verstärkt wurde. Die Vorführung schloß mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer, dem gemeinsam gesungenen Lied: „Vatervolk der Erde“ und dem festlichen, von lautem Beifall der Zuschauer begleiteten Ausmarsch.

So fand die Leichtathletikwoche der Olympischen Spiele 1936 einen würdigen und feinen Ausklang.



Festabend der deutschen Wehrmacht.

Auf dem Festabend im Haus der Flieger begrüßt der Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, ausländische Gäste.

Weltbild (M.).

# Unterhaltung und Wissen

## Brünnensöhne

Erzählung von Wilhelm Lennemann.

Böse Giftpflanzen umwucherten die Herzen der beiden Jungen des Bauern Steffen, daß sie in heftiger Abneigung einander nicht Blick und Gruß gönnten und aus dem Wege gingen, soweit das die Enge des Hauses und Hofes zuließ. Und hatte sie der Herrgott doch auf eine Scholle gestellt und ihnen einen Vater und eine Mutter gegeben. Aber diese enge Verbundenheit war ihnen zu Schicksal und Fluch und nicht zum Segen geworden. Ein Blut pulste durch ihre Adern; das des Jüngeren, nun vierzehnjährigen Karl, hatte aber wohl mehr einen Schuß von Vaters Seite erhalten. Von ihm hatte er auch Bauernart und Schollensinn geerbt, daß er hinter dem Pflug und der Sense ging, wie ein ausgelernter Jungmann.

„Junge, Junge!“ hatte kürzlich sein Patenohm zu ihm gesagt. „Du wirst mal ein ganzer Kerl und Bauer werden!“

Dem um ein Jahr älteren August aber war noch nie ein solches Lob geworden. Er ähnelte mehr der Mutter, die aus der Stadt stammte, und die sich auch nur schwer in die bäuerlichen Verhältnisse hatte schiden können. Der Hof beengte ihn als etwas Fremdes und Feindseliges, das ihn drücken und zwingen wollte. Das Leben in Haus und Dorf war ihm eine Last; am wohlsten fühlte er sich bei den Verwandten in der Stadt.

So lohete eine Feindseligkeit zwischen den Brüdern, die in dem jüngeren zu ohnmächtigem Haß, in dem älteren zu verkehrendem Hochmut ausreifte. Schon in der Schule hatte es begonnen. Ein Lehrer nur war im Dorfe und eine Klasse, die alle schulpflichtigen Knaben und Mädchen umfaßte. Und August stand bei dem alten Lehrer zweifelsohne in höherer Gunst als Karl. Er war gewandter und geistig regamer, wußte gut zu rechnen und ausgezeichnet zu turnen. Karl hingegen war schwerfälliger und langsam und nur in der Religion erfreute er hin und wieder durch Antworten, die auf ein herzinniges Erfassen schließten. Aber dennoch: Solche Einzelheiten wogen nicht das gewaltige Plus auf, das August besaß. Und der verstand auch, sein Guthaben kräftig auszunutzen. Wenn die beiden Brüder sich auch mieden, so führte sie doch der Tag genug zwangsläufig zusammen; denn der Schulhof war nicht das Dorf und das Dorf war nicht die Welt, darinnen sie untertauchen konnten. Ein kummer, hochmütiger Blick des Älteren brachte da den unbeholfenen Karl oft zur Kaserei, daß er sich blindlings auf seinen Bruder stürzte. Und vor dem Lehrer bezeugten dem dann die Mitschüler gern, daß Karl angefangen habe. So kam er bald in den Ruf eines Fänters und Kaufstügens.

Betragen: Gut mit einigen Ausnahmen! stand in seinem Osterzeugnis.

Stumm trug er das Heft nach Hause. Von allen ungelesen aber war er sich dann hinter einen Holzstoß auf die Erde und weinte bitterlich. Sein Bruder aber ging mit hohen Schritten einher und sah über ihn hinweg, als sei er nur ein dürftig Gräslein, das da unnütz am Wege stand.

In Vertretung des betagten Pfarrers war einem Kandidaten der Konfirmationsunterricht übertragen worden. Der machte sich Notizen über seine Schüler.

„Steffens, August, geboren?“

25. März 1917!“

„Vater?“

„Defonom!“

„Bauer!“ schrie es da. Karl war aufgesprungen und wußte es selbst nicht. Seine Augen sprühten, und noch einmal: „Bauer!“

„Was ist, was willst du?“ fragte erstaunt der Pfarr-

gehilfe.

„Ich bin der Bruder, unser Vater ist Bauer!“

„Nun ja“, begütigte der Kandidat. „Defonom, Land-

wirt, Bauer: das sagt so etwa dasselbe!“

„Nein, nein!“ rief es da leidenschaftlich in zitternder

Erregung. „Auch nicht Landwirt, nur Bauer!“

„Seh dich!“

Ein schmerzliches Schluchzen schüttelte den Körper des Knaben. Er meinte etwas zu sehen und zu fassen. Ganz nahe kam er der Erkenntnis, daß sein Bruder sich des Vaters schämte, daß er von sich tat, was aus Bauernum kam. Aber noch waren seine Augen nicht helllichtig, seine Ohren nicht feinhörig genug.

Und sein Herz marterte sich mit der alten Frage: Warum nur, warum? — Aber es blieb ihm die Antwort schuldig, die Monde und Jahre hindurch. Und nun lagen Schule und Konfirmationsunterricht hinter ihm. Er ging ins fünfzehnte Jahr und hatte sich eingeschrieben in die Fron des Hofes. Aber die war ihm eine Lust. Und er wuchs und blühte, wie das Korn auf dem Acker, und in seine Augen kam ein satter Glanz, wie er in hohen Sommertagen auf den reisenden Aekern liegt. Auch er reifte seiner Bestimmung und seinem Berufe entgegen, daß er Bauer wurde auf der Erde, daraus er gewachsen.

Nur eines blieb in ihm und wandelte sich nicht: Der Haß der langen Jahre. Er wehrte sich auch nicht mehr gegen ihn. Er meinte zu fühlen, daß da eine Stunde kommen müsse, wo er ihn fassen und halten und zermürben könne, wie eine Hand voll Erde, die er zwischen den Fingern zerbröckelte.

Die Glanzzeit des Bruders aber war dahin. Mit Gesten und klugen Worten ließ sich keine Bauernarbeit tun. Doch der Vater ließ ihn gewähren. Seine Nachsicht traute der Zeit, die ihn schon einordnen werde.

Ein reifer Augusttag lag auf den Aekern. Karl kam vom Felde, hatte eine Karre Alee fürs Vieh geschritten. Der Weg führte hart an einem Wasser vorbei, das sich in dem ausgebagerten Teile einer Ziegelei gesammelt. Da sah er seinen Bruder, der mit seiner Cousine, die ihre Ferien bei ihnen zubrachte, durch die Felder schlenderte. Ein Ausweichen war unmöglich. Böse sah er auf den Nichtstuer, und auch der hörte das Knarren des Wagens, sah auf und lächelte dünn und neigte sich dem Mädchen zu, dem er wohl eine abfällige Bemerkung über ihn sagte. Denn er sah nun auch auf ihn und lächelte hell.

Schritt für Schritt kamen sie aufeinander zu. Ihre Augen stachen ineinander. Langsam ging August, blieb stehen.

Wie gezwungen stand auch Karl. Hielt das Pferd am Zügel.

„Guten Tag solltest du wenigstens sagen, wenn nicht mir, so deiner Verwandten, du — Bauer du!“

Ein Schrei, ein Sprung! Karl hing dem Bruder am Hals. Sie rangen erbittert, stumm. August entzog sich stöhnend dem flammernden Griff. Gleich aber auch schon wieder stießen ihn zwei harte Hände. Er taumelte rückwärts, trat ins Leere und stürzte mit einem Schrei das steile Ufer hinab in das tiefe Wasser.

Der Schrei riß Karl aus dem Dunkel und Wirren. Mit weiten Augen sah er auf und sah, was er getan. Das Entsetzen raubte ihm die Stimme. Seine Füße waren gelähmt. Er hielt sich zitternd an der Mähne des Pferdes. Dann schrie er auf und rannte ins Feld. Am Rande eines Roggenackers stürzte er nieder. Seine Hände gruben sich kramphast in die braune Erde. Sein Gesicht lag hart auf der Scholle. Sein Schluchzen erstarrte in Wurzel und Halm.

„Du — du“ stöhnte es in seinem aufgewühlten Herzen. „du, du — du liebe Erde.“ Er wühlte seine Hände tief in den Grund, als müsse er den Acker umfassen wie ein hilfesuchend Kind die tröstende Mutter. Schluchzte und stöhnte auf seiner Erde, daß sie ihn rette und richte.

„Du — du liebe Erde!“

## Simonow küßt zur Olympiade.

Eine heitere Erzählung von Hans Adalbert.

Was sich Theodor Biernad in der Jugend geträumt, hatte er nun, im beginnenden Alter, glücklich geerntet. Zwar fangen mit fünfundvierzig die besten Jahre gemeinhin erst an, aber Biernad, der Oberbuchhalter Biernad, hatte seine Gründe, sich bereits über den Gipfel hinaus auf absteigendem Wege zu fühlen. Und was die erträumten Ideale betrifft, die sich jetzt wie ein Tischleindeckdich vor ihm ausbreiteten, bestanden sie vorwiegend in der unbegrenzten Möglichkeit, seine Feierabende genussreich zwischen Regelbahn und Statistisch aufzuteilen. Als Gründer einer Familie hatte er inzwischen auch gewirkt, wenn er auch hauptsächlich den Zweck damit verfolgte, endlich einmal der lästigen Sorgen um abgerissene Knöpfe und zerrißene Socken entbunden zu sein. Und dann — ja dann, besaß er noch einen Sohn, an dem er, bisher leider mit wechselndem Erfolg, seine Erziehungskünste auszuprobieren gedachte.

Die fleißig besuchten Regelabende hatten, trotz ihrer sportlichen Anlässe, Herrn Biernads beträchtliche Leibesfülle nicht hantanzuhalten vermocht. Eine Fülle, die er nach den Hunger- und Inflationsjahren gleichsam als Ehrenschild vor sich hertrug, die jetzt aber längst ihren Nimbus eingebüßt hatte. Alles sprach heute von körperlicher Erleichterung, trieb Sport in und außer dem Hause, und die Schlankheit, die es am wenigsten nötig hatten, waren am eifrigsten dabei. War doch sogar seine Frau von der Seuche, wie er es nannte, angesteckt: sie sollte sich waschämen, in ihrem Alter noch solchen Firtelanz zu machen, hatte er ihr entgegengedonnert, als er sie eines Morgens vor dem Rundfunk wie eine Furie Arme und Beine werfen sah.

Nein, vom Sport wollte Biernad nichts wissen, der war nach seiner Meinung, „auch so ein Zeichen der Zeit“ — kein Wunder, daß er mit dieser Zeit auf bedenklichem Kriegsfuße stand.

Und die Jugend, die Jugend von heute, war in seinen Augen nichts anderes als der rücksichtslos eingelebte Stoßtrupp dieser feindlichen Macht, die ihrerseits aus ihrer Dedung herobzubrechen würde, sobald erst das Trommelfeuer der Schlagworte seine Wirkung getan und die ersten Gräben im Sturm genommen waren.

Mit so wichtigen Bildern und Vergleichen stellte Biernad sein geschwächtes Selbstbewußtsein wieder her. Denn er erinnerte sich hin und wieder nicht ungen seiner feldgrauen Zeit im großen Kriege, besonders dann, wenn er es am Plage fand, seinem vierzehnjährigen wieder einmal zu imponieren.

Uebrigens schwandronierte der in sportlichen Fachausdrücken daher, als lernten sie überhaupt nichts anderes mehr in der Schule. Und über die neu aufgestellten Rekorde legte er mit einer Beredsamkeit los, daß der gewiegteste Rundfunkspezialist ein stotternder Demosthenes neben ihm war.

Eine veröhnlichere Haltung nahm Biernad erst ein, als Biernad junior als Sieger aus einem Schulwettkampf hervorging: Diplom und Lorbeerkranz wiesen ihn unzweideutig als Besten seiner Klasse im Stabhochspringen aus. Hoch und höher schwall seine Brust, zumal er sonst wenig Freude mit seinen Schulzeugnissen erlebt hatte.

Einen Wunsch wollte er ihm an diesem Freudentage erfüllen, er möge ihn nennen. Aber da mußte sich Vater Biernad doch am Tisch festhalten:

„Ich möchte — ich möchte zur Olympiade nach Berlin!“ Sollte er dem hoffnungsvollen Sprößling, soeben noch der Mittelpunkt einer sanft gerührten Familienfeier, mit einem rundweg ablehnenden „Nein!“ auch noch die schöne Stimmung des Augenblicks verhaseln? Grade jetzt, da er selbst erst richtig warm geworden war beim Gedanken an die künftige, wenn auch nur Sport-Größe seines Einzigen? Dies blitzartig überdenkend sagte er „Ja“ und fügte nur aus gewohntem Widerspruch noch hinzu: „Vorausgesetzt, daß du auch sonst in der Schule Fortschritte machst!“

Daß ihm gerade vor ein paar Tagen ein alter Schul-

mußte er sie nicht bitten, waren sie nicht miteinander wie Mutter und Kind, die von Inbrunst und Liebe ganz durchflossen waren? War er nicht eins mit seiner Erde, die ihn genährt und getragen von Anbeginn!

Und erschraf dann plötzlich wie vor fallendem Blitze, der Wahn und Dunkel erhellte. Seine Augen schmerzten in freudigem Erkennen: Jetzt fühlte er den Grund seines Hasses. Er strömte aus der Liebe zu seiner Erde. Er haßte seinen Bruder, weil der die Erde nicht liebte, die ihn geboren und genährt.

Ketten fielen zu Boden und Decken barstten. Ströme brandeten auf und stuteten hoch. Seine Augen füllten sich mit Tränen, und er weinte wie ein kleines Kind.

Und lag und weinte sein Weh in die Erde. Und die mütterliche Erde nahm die Tränen an und legte Friede und Erlösung in sein Herz.

Beruhigt stand er auf; ganz feierlich war ihm zu Mute. Sein Haß war bis auf das letzte Tröpflein zerronnen. Und eine Freude und ein Stolz standen mit wehenden Bannern, wo vorher die Feindschaft und der Haß brannte. Ein tiefes Mitleid mit dem Bruder überkam ihn, daß dessen Wege nicht auch dort gingen, wohin ihn die seinen schon von Anbeginn geführt.

So ging er dem Hofe zu. Seine Baje kam ihm entgegen: „August liegt zu Bett; ein Ziegelhader hat ihn herausgezogen!“

Die Eltern traf er in der Kammer des August. Sie sahen ihn erstaunt an, wie er mit hellen Augen an das Bett trat und wußten in wunderlicher Erregung nichts zu sagen, als er seine Hand auf die Stirn des Bruders legte und in bittender und freudiger Zutraulichkeit sagte: „August, du mein lieber Bruder!“

freund in Berlin geschrieben und ihn und seine ganze Familie zur Olympiade eingeladen hatte, das verschwieger wohlweislich. Das aber hieß so viel wie: Freier Aufenthalt bei bester Verpflegung und unentgeltlicher Zutritt zu allen Sportkonkurrenzen obendrein. Denn dieser Freund hatte es ein gutes Stück weiter gebracht im Leben als er.

Wenn man schon nicht das Angebot, noch auch des Sohnes Wunsch zurückweisen konnte, so galt es nun, sich mit allem Eifer für die Olympia vorzubereiten, um wenigstens als Schlachtenbummler in Ehren bestehen zu können. Sämtliche stammische wunderterten sich zwar über sein immer häufigeres Ausbleiben, aber Biernad ließ sie seelenruhig bei ihren Vermutungen, wenn sie ihm die kranke Frau oder die Mehrarbeit im Büro nicht glauben wollten.

Dafür übte er fleißig in den Kursen mit, die „Kraft durch Freude“ für alle Sportarten veranstaltete, lernte Boxen, Ringen, Diskuswerfen und am Ende auch die Kunst des Jiu-Jitsu. Nicht zu vergessen ein Trocken-Stirkurs, denn ob er auch selbst keinen praktischen Gebrauch davon machen würde, mitsprechen wollte er wenigstens können, wenn nächstens die Winterolympiade krieg. Schwimmen und Rudern verschob er sowieso bis zur wärmeren Jahreszeit.

Die ersten Auswirkungen seines Trainings zeigten schon bald: im selben Maße, wie seine Leibesrundung zurückging, nahm sein allgemeines Wohlbefinden zu, eine Tatsache, die ihm von vorseiten seiner stammischen Brüder Mitleid und Neid, bei seiner Frau indes die Wiederherstellung seines männlichen Ansehens eintrug. Seine Grundhaltung war seitdem die eines gutgelaunten Jungen, der seinen Uebermut in Ermangelung würdiger Gegenstände an so knechtischen Berrichtungen, wie Kohleneschleppen, Krauthobeln, Schuhputzen für die ganze Familie, ausließ und bogend und sechtend sogar zum Scheinangriff gegen Frau und Sohn überging.

Aber Theo, benimm dich nicht wie ein dummer Junge!“ Mit solchen und ähnlichen Zurechtweisungen, von seiner Frau in der Abwehr bedacht, fand er sich mit heiterem Gleichmut ab. Und der Herr Sohn, wenn er von ihm f. o. gebort auf beiden Schultern lag und leuchtend die Auszählung über sich ergehen ließ, nahm sich noch ganz andere Respektlosigkeiten gegenüber seinem Erzeuger heraus. Aber keinem fiel es ein, den Spieloerber zu machen, weil alle drei, wenn auch jeder auf seine Weise, nur noch von dem Gedanken an Olympia besessen war.

Zwar kündete, außer dem polizeilichen Meldezetteln, kein Helmbuch und kein noch so ausführlicher Zeitungsbericht von seiner Anwesenheit bei der Berliner Olympiade, aber als Sieger fühlte sich auch er, Theodor Biernad, wenn es auch nur ein Sieg über den sportfeindlichen Spießer in ihm war.

## Wissen Ein Loß?

Das Ulmer Münster, dessen Turm 162 Meter hoch ist, hat den höchsten Kirchturm der Erde. Die zweithöchste deutsche Kirche ist der Kölner Dom, dessen Turm 156 Meter hoch ist.

Das höchste deutsche Rathaus ist das Hamburger, das einen 112 Meter hohen Turm hat. Fast ebenso hoch ist der Turm des Leipziger Rathauses.

Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig, das 96 Meter hoch ist, ist das höchste Denkmal, das wir in Deutschland haben.

Die älteste Drogerie der Welt befindet sich in Berlin. Sie wurde im Jahre 1488 gegründet, also 4 Jahre vor der Entdeckung Amerikas. Dann ist das Geschäft 24 Generationen lang immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden.

## Aus aller Welt

Das vierte Bergungsglied bei Zermatt. In den Walliser Alpen hat sich das vierte schwere Bergungsglied im Laufe der letzten Tage ereignet. Die 27 Jahre alte Bertha Krauer aus Zürich bestieg mit dem ebenfalls aus Zürich stammenden E. Müller das 4034 Meter hohe Malinhorn. Sie schlugen dabei kurz unter dem Gipfel eine falsche Aufstiegsroute ein und stürzten über eine mehr unterhalb nachfolgende Touristengruppe hinweg etwa 400 Meter tief auf den Malinhorn-Gletscher hinunter. Sie waren sofort tot.

Eine alpinistische Glanzleistung vollbrachten vier Touristen aus dem Aosta-Tal, die in einer Rekordzeit von weniger als acht Stunden die stark vereiste 1500 Meter hohe Nordwestwand der Grivola erkletterten. Für diese erste Besteigung mußten 600 Stufen geschlagen werden, davon 300 im Eis. Die gleichen Kletterer hatten schon in den früheren Jahren vergebens versucht, das Vorhaben auszuführen.

3000 Pariser Taxifahrer entlassen. 3000 Pariser Kraftdroschkenfahrer sind von den Arbeitgebern entlassen worden. Diese Maßnahme ist eine unmittelbare Folge des Arbeitsrahmenvertrages, der den Kraftdroschkenbesitzern angeblich so hohe Löhne auferlegt, daß ein Weiterführen des Betriebes nicht möglich ist.

Feuerkreuzler als Erntehelfer im Landarbeiterstreit. Infolge des Landarbeiterstreits in der Gegend von Croixilles im Departement Pas de Calais hat die Ortsgruppe Cambrai der französischen Sozialpartei (die Nachfolgegründung der aufgelösten Feuerkreuzler) Freiwillige zur Ableistung der Erntearbeiten an Ort und Stelle gesandt.

Artilleriegeschossen auf eine Viehherde. Bei einer Übung der englischen Territorialarmee auf der Ebene von Salisbury schlugen zwei Granaten mehr als eineinhalb Kilometer von der Zielscheibe entfernt in eine Viehherde ein und töteten zwei Schafe und zwei Kühe. Die Unfallgegend ist ein beliebter Ausflugsort, doch sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Verhängnisvoller Bergsturz im Kaukasus. Im Gebiet des Berges Tschegets sind die Bergdörfer Schilt und Belengi durch einen Bergsturz dem Erdboden gleichgemacht worden. Die amtliche Meldung spricht von 43 Häusern im ersten und von 30 Häusern im zweiten Dorf, die zerstört wurden. In der Nähe des Dorfes Schilt wurde ein Bergfluß verschüttet. An seiner Stelle hat sich ein großer See gebildet, dessen Tiefe 19 Meter beträgt. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

2000 Dörfer in Vorderindien überschwemmt. Alle Flüsse der nördlichen Provinzen Vorderindiens sind infolge eines beispiellosen Wolkenbruchs weit über ihre Ufer getreten und haben mehr als 2000 Dörfer unter Wasser gesetzt. Die Fluten sind bis in die Residenz von Lucknow vorgedrungen und umspülen das berühmte Denkmal, das zur Erinnerung an den großen indischen Aufstand vom Jahre 1857 errichtet wurde.

2000 japanische Arbeiter vergiftet. Nach einer Meldung sind in Kawasati in Japan 2000 Arbeiter der dortigen Schiffswerft, der Flugzeugfabrik und der Waggonwerke nach dem Genuß des von der Fabrikleitung verarbeiteten Essens unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftungen konnte noch nicht festgestellt werden.

## Aus Baden und Nachbarstaaten.

Wallbörn, 8. Aug. (Schwere Brandwunden) erlitt das Dienstmädchen des Bauern Otto Müller durch überkochende Wäsche.

Bühl i. B., 8. Aug. (Rebläuse auf der Gemartlung Bühl.) Da auf der Gemartlung Bühl die Reblaus festgestellt wurde, müssen im kommenden Winter sämtliche Hybriden (Amerikanertruben) auf der Gemartlung Bühl vernichtet werden.

Steinbach, 8. Aug. (Von einem unbekanntem Auto überfahren und getötet.) Der 63 Jahre alte Maurermeister Friedrich Dreisel wurde in der Nacht zum Samstag auf der Landstraße zwischen Sinsheim und Steinbach tot neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Er war von einem unbekanntem davongefahrenen Auto überfahren worden.

Ulm bei Dichtenau, 8. Aug. (In der Tauchgrube ertrunken.) Die in den 20er Jahren stehende Ehefrau des Metzgers Leo Köllner wurde am Freitag

morgen in der Tauchgrube tot aufgefunden. Sie litt seit Tagen an einer heftigen Scharlachkrankung und war in der Nacht zum Freitag erstmals ohne Nachtpflege, weil sich die Krankheit gebessert hatte. Im Fieberwahn stand die Kranke auf und ging in den Hof, wo sie in die Tauchgrube fiel und einen gräßlichen Tod fand. Die junge Frau, die erst seit zwei Jahren verheiratet ist, hinterläßt ein kleines Kind. Das Unglück wurde erst in den Vormittagsstunden bemerkt, weil man glaubte, die Kranke sei auf das Feld geeilt.

Birkendorf bei Waldshut, 8. Aug. (Lebensmüde.) In einem Anfall von Schwermut kürzte sich die 62jährige Marie Schützer in die zurzeit hochgehende Schlucht. Ihre Leiche wurde zwei Tage später aufgefunden.

Meersburg, 8. Aug. In der Werkstätte des Zimmermeisters Fritz Schmäh brach in der Nacht zum Freitag um halb 12 Uhr ein Brand aus, der in den großen gutgetrockneten Holzvorräten im Dachstock reiche Nahrung fand und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff.

## Der Feldberg wird Naturschutzgebiet.

Jeder Naturfreund wird es mit Freude begrüßen, daß nun auf die Initiative des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts das gesamte Feldberggebiet zum Naturschutzgebiet erklärt werden wird. Ein diesbezüglicher Antrag ist der zuständigen Reichsstelle bereits zugegangen. Gerade wer jetzt an schönen Sonntagen den Massenerverkehr wahrnimmt, den unser herrlicher Schwarzwaldgipfel manchmal aufnehmen muß, und wie sich oftmals ein ununterbrochener Strom von Besuchern über den breiten Rücken bis zum Turm hinzieht, wird manchmal darum gebangt haben, daß dieses und jenes schöne Fleckchen unberührter Natur mit der Zeit verschwindet.

Doch durch die Erklärung zum Naturschutzgebiet ist allen den der Bergnatur drohenden Gefahren in letzter Stunde noch ein Riegel vorgeschoben worden. Denn bekanntlich dürfen nach dem Reichsnaturschutzgesetz in dem Gebiet keine Pflanzen beschädigt, ausgerissen oder abgepfückt werden; auch die freilebenden Tiere genießen einen unbedingten Schutz. Was aber auch ebenso wichtig ist: Das herrliche Bild der blühenden Bergmatten des Feldberges darf keinesfalls durch die Errichtung von irgendwelchen Bauwerken, Masten von Hochspannungsleitungen usw. beeinträchtigt werden. Ausgenommen von den Schutzbestimmungen sind lediglich kleinere Gebiete um den Feldberger Hof und den Fehelhof mit genau festgelegten Abgrenzungen. Unberührt bleibt natürlich auch die Weidnutzung des Feldberges, sodaß also auch weiterhin der Besucher seine Freude an dem harmonischen Geläut der Viehherden haben wird, die gerade zur Hochsommerzeit in großer Zahl die oberen Weidfelder des Schwarzwaldes beleben.

## Fest des deutschen Weines 1936

Wie im vergangenen Jahre findet auch diesmal vom 19. bis 27. September ein „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines 1936“ statt. Diese nationale Gemeinschaftswerbung wird in großem Rahmen und unter Beteiligung aller Volkskreise einheitlich im ganzen Reich unter Führung des Reichsnährstandes gestaltet. Es ist nicht Sinn und Zweck der geplanten Veranstaltung, eine Werbung für den vermehrten Alkoholverbrauch einzuleiten, sondern es handelt sich darum, den Gedanken, daß Wein Volksgetränk ist, Allgemeingut werden zu lassen und dadurch mitzuhelfen, daß die Reformernte des Weinjahres 1935 abgesetzt und den Winzern geholfen wird.

Ob das Endergebnis des deutschen Weinbaues als Tafeltrauben, als Sühmost, als Wein oder als Schaumwein verzehrt wird, ist nicht das Entscheidende, wohl aber, daß sich jeder deutsche Volksgenosse der Bedeutung der Weinbau lebenden Volksgenossen und der im Weinbau ruhenden Werte bewußt und auch bereit ist, zu helfen. Das ist der Sinn der nationalen Gemeinschaftswerbung „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines 1936“. In Anbetracht der Wichtigkeit und der Bedeutung dieser Werbung werden Partei und Staat die Durchführung weitestgehend fördern. Genau wie im vergangenen Jahre haben auch diesesmal der Deutsche Gemeindefesttag, die Deutsche Arbeitsfront, die NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“, Weinverleiher, das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sowie der Einzelhandel ihre Beteiligung zugesagt. Es ist Pflicht eines jeden, sich auch in diesem Jahre voll für den Absatz der Erzeugnisse des deutschen Weinbaues einzusetzen. Die Erfolge des letzten Jahres zeigen, daß diese Forderung überall begriffen und unterstützt worden ist.

Sittlich ist, was der Arterhaltung des deutschen Volkes förderlich ist; unsittlich ist, was dem entgegensteht.

R. Walter D a r r e.

## Verstärkte Pflege der deutschen Sprache

Die Ausdrucksweise der deutschen Behörden muß vorbildlich sein.

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht folgenden Kundentext: Die Pflege der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr ist den Behörden wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Ich habe insbesondere darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, in amtlichen Rundgebungen aller Art auf guten und leichtverständlichen Ausdruck und Satzbau zu achten. Leider haben diese Hinweise noch nicht vollen Erfolg gehabt. Sprachliche Nachlässigkeit führt immer wieder zu Wort- und Satzbildungen, die gegen die einfachsten Sprachregeln verstoßen. Vor allem sind Schachtelungen ständig zu beobachten. Ich ersuche deshalb erneut und mit allem Nachdruck, der Pflege der deutschen Sprache gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die gerügten Mißbildungen müssen unter allen Umständen aus dem amtlichen Sprachgebrauch verschwinden. Die Ausdrucksweise der deutschen Behörden muß vorbildlich sein; die Sorgfalt, die der sachlichen Durcharbeitung gewidmet wird, muß auch der Sprachgestaltung zuteil werden. Der Beamte soll seine Gedanken in die kürzeste und sprachlich beste Form kleiden. Er wird damit dazu beitragen, das Ansehen der ganzen Beamtenschaft zu heben.

## Offen haben so gut wie kein Menschen.

Interessante neue Tierversuche. — Kästen mit und ohne Bananen. Der verheißungsvolle Kreis.

In Illinois besteht eine interessante Versuchsanstalt, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Unterschiede im Sehvermögen bei den einzelnen Menschen und Tieren, nach Rassen und Arten getrennt, zu untersuchen. Man weiß zum Beispiel, von den niederen Tieren, daß sie in der Mehrzahl der Fälle farbenblind sind. Auch von zahlreichen Affenarten nahm man das an. Heute aber ist man davon überzeugt, daß zwischen dem Farbsehvermögen des normalen Menschen und demjenigen der Affen der alten oder neuen Welt praktisch überhaupt kein Unterschied besteht. Es gibt nur noch ein Tier, das in dieser Hinsicht mit dem Affen und dem Menschen konkurrieren kann. Und das ist die Taube.

Wiel wichtiger aber als das Farbsehen: erschien den Tierpsychologen die Erforschung des Sehvermögens überhaupt. Da es nicht möglich ist, Affen auf die Unterscheidung des Alphabets zu dressieren, mußte man eine andere Versuchseinrichtung ausdenken.

Am Ende eines bestimmten Raumes wurden in weitem Abstand Kästen aufgestellt, die Kreise, Streifen oder Zickzacklinien an ihrer Oberfläche aufwiesen. Man hatte nun den Affen beigebracht, daß die Kästen mit den Kreisen meist ein paar wohlriechende Bananen enthielten, während in den anderen Kästen nichts enthalten war. Man ließ nun die Affen in einer Entfernung frei, die dem normalen Sehvermögen eines Menschen relativ zu jenen aufgestellten Kästen entspricht. Es ergab sich, daß Schimpansen zum Beispiel genau so scharf sahen wie Menschen und in wilder Jagd auf jene Kästen mit dem Kreis zuschossen, während sie jenen mit der Zickzacklinie, der keine Banane enthielt, beiseite ließen.

Die Entfernungstests wurden selbstverständlich viele hundert Male wiederholt. Dem mitarbeitenden Menschen wurde jedoch gestattet, die Bilder aus der Entfernung anzugeben, die sie sahen, ohne sie zu zwingen, mit den Schimpansen um die Wette zu laufen auf der Jagd nach dem Kreis mit dem Kreis. Interessant ist jedoch, daß der Nervenzustand der Affen das Sehvermögen stark beeinflusst, eine Tatsache, die man auch bei Menschen sehr häufig beobachten konnte.

## Fußball im Reich

In Köln: Mittelrhein — USA 0:1 (0:0).  
In Halle: Mitte — Ägypten 2:2 (2:1).  
In Saarlautern: Saarpsal — Luxembura 1:3 (0:1).

## Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Disentag abend:

In der Richtung wechselnde Winde, zunächst noch vielfach aufsteigernd, später wieder im Südwesten vorübergehend stark bewölkt und örtliche Gewitterbildung möglich. Temperaturen wenig verändert.

Barometerstand: 746 m/m (Regen oder Wind).

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 13 Grad über Null.

## Wasserwärme der Stadt. Badeanstalt.

Heute früh 21 Grad Celsius.

Rheinwasserstände: 7. Aug. 8. Aug.  
Maxau 629 620

## Märkte.

Schweinemarkt in Durlach am 8. August. Befahren mit 145 Läufer Schweinen, 98 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 85 Läufer und 86 Ferkel. Preis per Paar Läufer 48—56, Ferkel 25—35.

## Farren-Verkauf.



Die Stadt Ettlingen hat einen jungen fetten Farren unter den üblichen Bedingungen, die im Rathaus - Ratsschreiberei eingesehen werden können, zu verkaufen. Die Besichtigung des Farrens im städt. Farrenstall ist jederzeit möglich. Preisangebote nach Lebendgewicht wollen bis zum 15. August, nachmittags 5 Uhr, beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. Ettlingen, den 5. August 1936.

Der Bürgermeister.



(HJ-Bildarchiv Gau Baden.)

„Liebe Eltern!

Ich bin nun schon einige Tage hier auf dem großen Südwestmarklager der Hitlerjugend bei Offenburg, und es gefällt mir ausgezeichnet. Der Betrieb ist schwer knorke und das Essen ganz pfundig. Wir treiben viel Sport, auch können wir baden. Ich bin schon ganz braun. Alles schwer in Ordnung . . .

So oder ähnlich wird Ihnen Ihr Junge schreiben, wenn er einige Tage auf dem Südwestmarklager gewesen ist. Auch im vergangenen Jahr schrieben die Jungen Briefe und Karten nach Hause, aus denen helle Begeisterung sprach. Das Südwestmarklager und die übrigen badischen Zelllager garantiert Ihnen, daß Ihr Junge sich glänzend erholt!



## Sommerblüschchen

Die Bluse ist der Liebling fast jeder Dame geworden — und das mit Recht! Denn gerade die Bluse bietet ungemein viel Variationsmöglichkeiten. Sie ist schon lange nicht mehr das nötige Zubehör für das Kostüm, denn sie bildet mit einem einfarbigen Rock einen selbständigen Anzug. Für den Hochsommer liegen entzückende Stoffe in Organdy, Glasbattist und gemusterte Seidenpoiles bereit, so daß die Wahl schwer fällt. Die Schnittformen passen sich den duftigen Geweben an. Die modischen weiten Puffärmel sind sehr jugendlich und fleißig. Als Garnitur verwendet man sehr viel Rüschen, ob nun diese plissiert oder gezogen sind, bleibt dem Geschmack überlassen. Die Einsteckbluse wäre nur den schlanken Damen zu empfehlen, die Schößbluse kann dagegen von jeder Figur getragen werden. Fig. 1 zeigt eine sehr jugendliche Bluse aus gestupftem Organdy. Der gerade Kragen legt sich weich um den Hals und wird vorn einfach zur Schleppe gebunden. Hübsche Glasknöpfe vermitteln den Schluß. Fig. 2 ist ein Schößblüschchen aus buntgemustertem Seidenpoile. Der schräg geschnittene Kragen fällt volantarzig. In Taillenhöhe ist der Stoff gezogen und hält so die Bluse eng zusammen. Das Schößchen ist glodig. Eine besonders reiz-



Pfiste, Berlin

volle Bluse zeigt Fig. 3. Das Material ist gestickter Glasbattist. Als Garnitur ist eine schmale Plissierüsche um den Kragen gelegt, die passanartig an dem Oberteil weitergeht. Der weite Puffärmel wird unten von einer Manschette, die oben gleichfalls eine Plissierüsche aufweist, zusammengehalten.

## Auch ein Weibchen im Verborgenen

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, anzunehmen, daß die Nährhaftigkeit einer Mahlzeit erst da beginnt, wo die Fleischstücke die Größe eines ausgewaschenen Soffattens erreichen. Niemand wird leugnen, daß ein gewisser Eiweißgehalt der Nahrung unerlässlich ist, aber wer den Eiweißbedarf seines Körpers nur mit Fleisch decken wollte, würde bald an seinem körperlichen Befinden merken, daß die Natur den Menschen nicht zum bloßen Fleischesser geschaffen hat. Auf der anderen Seite hat natürlich die Zuführung genügender Eiweißmengen lediglich durch pflanzliche Speisen ihre Schwierigkeiten, denn der Eiweißreichtum dieser Nahrungsstoffe ist ziemlich beschränkt, insofern verlangt eine rein vegetarische Diät verhältnismäßig große Nahrungsmengen zur Deckung des Eiweißbedarfs, und dieser Belastung ist nicht jeder Verdauungs-

apparat gewachsen. Es ist für die Hausfrau leicht, das Küchengeschick zwischen diesen Klippen durchzubringen; sie muß nur das richtige Steuer zur Hand haben und dieses Steuer heißt: Speisegelatine. Durch Zusatz genügender Mengen Gelatine-Blätter lassen sich die Speisen nicht nur im Aussehen und in der Schönheit des Geschmacks erheblich verbessern, sondern vor allem auch an Eiweißgehalt steigern, da die Gelatine die wunderbare Eigenschaft hat, fünf Sechstel des sonst notwendigen Fleischeweisses zu ersetzen. Das Eiweiß, das in der Blatt-Gelatine enthalten ist, bietet zugleich den Vorteil, viel leichter bekömmlich zu sein als das übrige Fleischweiß und vor allem im Körper nicht die Schlacken zu bilden, die bei zu reichlicher Fleischkost auftreten und bei vielen Menschen die Neigung zu Gicht und Rheumatismus fördern. Gelatine als Verdauungsmittel ist ein Nahrungsmittel, das Gebunden wie Kranten gut schmeckt und gleich gut bekommt, und selbst in der Säuglingsernährung gehört die Gelatine zu den Nährstoffen, die nicht nur das Gedeihen des Kindes fördern, sondern sogar bei Kindern mit mangelhafter Knochenbildung ausgesprochene Heilwirkung zeigen. Die Hausfrau, die es versteht, zur rechten Zeit und am richtigen Ort die Blatt-Gelatine in den Küchensattel einzugliedern, leistet für das Wohlbefinden ihrer Familie mehr als mit einem ganzen Schrant voll künstlicher Nährpräparate und einer ganzen Schublade voll Gesundheitsmitteln. Die deutsche Speisegelatine, deren gewissenhafte Herstellung durch den hygienischen Fabrikationsvorgang gewährleistet ist, wird so über den Rahmen eines Genussmittels und Nahrungsmittels hinaus zu einem wahren Helfer der Gesundheit.

## Die praktische Hausfrau

Metallbügel und -schließen werden mit Silberputz blank poliert. Dazu schneidet man sich ein Stückchen Karton, das nur den Metallteil freiläßt, zurecht und steckt ihn darunter, damit weder Leder noch Stoff vom Silberputz Flecken bekommen. Bei Knöpfen schneidet man ein entsprechendes Loch, sonst wird gerne die Umgebung verbleicht. Nach dem Reinigen poliert man mit einem Wolltuch nach. Handelt es sich um eine feinsilberne oder gemusterte Metallschließe, in deren Ecken und Winkeln das Putzpulver gerne hängen bleibt, so wendet man etwas aufgelöste Zuckersäure (10 Pfennig) an.

## Fliegen als Krankheitsüberträger

Die in der ganzen Welt bekannte gewöhnliche Stubenfliege kommt auch in den Großstädten am häufigsten vor. Als Nahrung dienen ihr besonders flüssige oder feuchte Nahrungsmittel (Milch, Käse, Butter, Obst) und menschliche Ausscheidungen (Schweiß, Auswurf, Eiter und Kot), ferner auch feste, aber leicht lösliche Stoffe, wie Zucker, die sie durch Auftropfen von Speichel aus ihrem Rüssel verflüssigt und dann zu sich nimmt. Außer ihr ist oft noch die kleine Stubenfliege in den Wohnungen anzutreffen, die die Menschen weniger belästigt und die wir aus ihrem Spiel um Kronleuchter usw. kennen. Auf dem Lande und in der Kleinstadt sehen wir häufig noch die großen, metallisch blauschimmernden „Brummer“ oder Schmeißfliegen und die smaragdgrün gefärbte Goldfliege. Bei all den eben aufgezählten Fliegenarten endet der Saugrüssel mit einer Verdichtung (Saugrüssel) und wird stets nach unten gehalten. Anders verhält es sich bei der gemeinen Stechfliege, die schon daran zu erkennen ist, daß ihr spitzer Rüssel in der Ruhelage eine Verlängerung der Körperachse nach vorn darstellt. Nur zum Stechen und Blutsaugen wird der Rüssel nach unten umgebogen. Die Stechfliegen ernähren sich nur von Menschen- und Tierblut. Sie können eine richtige Landplage werden und in den Ställen die Tiere derart quälen, daß eine Störung der Futteraufnahme und -ausnutzung sich in Gewichtsabnahmen und bei Kühen im Rückgang der Milchzeugung bemerkbar macht. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß bei den Stechmücken nur die Weibchen die Blutsauger sind, während bei den Stechfliegen Männchen und Weibchen stechen und Blut entziehen, können wir uns ein Bild von den durch Stechfliegen hervorgerufenen Leiden machen. Im Gegensatz zu den

Mücken sind die Fliegen Tagestiere. Bei warmem Wetter und Tageshelle sieht man sie herumfliegen, während sie bei kühler Temperatur und des Nachts an Wänden und Decken ruhig sitzen. Mit Vorliebe suchen sie sonnige Räume auf und meiden dunkle (blau getrichene) Zimmer. Am zahlreichsten treten die Fliegen im Hochsommer (Juli bis September) in Erscheinung. Außer ihrer großen Häufigkeit und der unnigen Berührung sowohl mit Schmutz und Ausscheidungen wie mit Nahrungsmitteln ist eine weitere Möglichkeit und Verschleppung von Krankheiten darin gegeben, daß Fliegen nachweislich in kurzer Zeit größere Entfernungen fliegend zurücklegen können (1 Kilometer in 1 Stunde). Die große Zahl der Fliegen erklärt sich aus ihren guten Entwicklungs- und Vermehrungsbedingungen in der warmen und zeitweise feuchten Sommerszeit. Ein Weibchen kann bei einer zweimonatigen Lebensdauer etwa 1000 Eier ablegen und hätte in fünf Monaten ungefähr 4000 Billionen Nachkommen, von denen glücklicherweise viele zugrundegehen. Der Tod der Fliegen im Herbst erfolgt durch kalte Witterung oder durch Infektion mit dem Schimmelpilz *Empusa muscae*. Freilich können am warmen Dr. (Ställe) auch Fliegen im Maden- oder Puppenzustand überwintern.

Vor 35 Jahren hielt man die Fliegen noch für „nützliche“ Tiere (ihre Larven helfen bei der Beseitigung der faulenden Abfallstoffe!). Auf Grund eingehender Forschungen müssen wir heute in den Fliegen die Überträger ansteckender Krankheiten und Gefährder der Gesundheit der Menschen und Haustiere erblicken. Durch den Kot von Menschen und Tieren ausgeschiedene Krankheitserreger werden durch Fliegen auf unsere Nahrungsmittel verschleppt, besonders in Milch, Butter, Käse, Obst, Zucker, Süßigkeiten (Straßenhändler!) Man laufe im Sommer nicht vom Wagen oder aus Konditoreien, in denen Fliegen ein beschauliches Dasein führen! Da die Fliegen auch Kot fressen, kann durch ihre Ausscheidungen („Fliegenflecke“) auf Nahrungsmitteln noch eine Infektion erfolgen, da Krankheitserreger ohne Einbuße ihrer Ansteckungsfähigkeit und Vermehrungskraft den Fliegendarm passieren. Fliegen können auf diese Weise alle Darmkrankheiten (Ruhr, Cholera, Sommerdysenterie und Unterleibstypus) verbreiten und auch Pest- und Tuberkelbazillen, Bandwurm-, Spulwurm- und Madenwürmer so übertragen. Durch die Stechfliegen ist beim Stich durch Austritt von Speichel aus dem Rüssel oder Rückfluß des angesaugten Blutes bei gefülltem Magen eine Übertragung von in der Blutbahn der Menschen und Tiere treibenden Erregern möglich. Dadurch besteht die Gefahr der Verbreitung von Milzbrand, Rückfallfieber, Aussatz, ägyptischer Augenkrankheit, Wundfieber, Eiterungen, Pocken, Maul- und Klauenruhr und der epidemischen Kinderlähmung. Die bekannte Übertragung der Malaria durch die Anophelesmücke kommt viel schwerer zustande, da der Erreger in der Wunde erst seinen Entwicklungsgang durchmachen muß, was bei der durch Fliegen vermittelten Infektion nicht in Frage kommt. Die Fliegenbekämpfung ist also eine wichtige Voraussetzung zur Beseitigung der Seuchengefahr. Da die Entwicklung der Fliegen in Misthaufen, Abortgruben, Abfallhaufen, Gemüll und modernem Laub erfolgt, gelingt die Vernichtung der Fliegenburt durch Entfernung dieser geeigneten Brutplätze, verschleißbare Müllkästen, Verbrennen und Begraben der Abfälle. Fliegen sind aus Wohnungen und Stallungen möglichst fernzubehalten. Vor allem müssen die Nahrungsmittel vor ihnen geschützt werden.

## Unerhört.

Entrüstet erscheint Herr Fled im „Comptoir“ seines Hausbesitzers. „Zum Rudud noch mal, Herr Wirt, das lassen wir uns nicht gefallen und das ist eine Unerhörtheit sondergleichen und Sie müssen mal mit den Leuten ein energisches Wort reden...“ „Aber so beruhigen Sie sich doch, Herr Fled — was ist denn eigentlich los?“ „Die Ladewigs — wissen Sie, die über uns wohnen — also die haben heute nacht um 3 Uhr einen tollen Spektakel gemacht, auf den Fußboden geklopft und derartig getrampelet, daß wir meinten, die Dede käme herunter.“ „Um 3 Uhr nachts? Ja waren Sie denn so spät noch auf?“ „Allerdings — meine Frau spielte noch ein bißchen Klavier.“

## Birnen

(Gashirtle) hat abzugeben Jäger, Gärtner, Feigenhohl.

Für die Bürgermeisterämter: Vordrucke

Ersuchen um Auskunft aus dem Strafregister

vorrätig in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26.

**Miele Ideal**  
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.-  
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an  
Zu haben in den Fachgeschäften Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

## Zurück

Dr. Spiegel

Facharzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.

## Zurück

Alfred Barabasch

staatlich geprüfter Dentist Ettlingen, Schöllbronnerstr. 3.

Bin unter Nr. 353

an das Fernsprechnetz angeschlossen

W. Mackert Blecherei - Installation Pforzheimerstr. 7 Werkstatt: Leopoldstr. 32.

## Waren-Eingangsbuch für gewerbliche Unternehmer.

18 Blatt stark pagin. 1-36 in blau Akten geheftet Stück	— 50
24 " " " " " " " " " " " "	— 70
48 " " " " " " " " " " " "	1.10
50 " " " " " " " " " " " "	1.85
100 " " " " " " " " " " " "	3.-
150 " " " " " " " " " " " "	4.40

Vorrätig in der Buch- und Steindruckerei Richard Barth Ettlingen, Kronenstr. 26.

## „Albtal = Perle“.

Morgen Samstag nach Speyer — Bad Dürkheim  
Dienstag Platzfahrt nach Speyer (großes Fah.) — Limburg — Neustadt — Landau — Ettlingen Fahrpreis 3.30 Mark. Abfahrt 13 Uhr Stadthalle.

Anmeldungen bei Wäldin, Mühlenstr. 6, Fernruf 357.

Wer nicht inseriert, kommt in Vergessenheit!

## Matraben

Um arbeiten mit Entstaubung der Kofthaare mittels elektr. Staubgebläse

Spezialwerkstätte

Schuchardt

Karlsruherstraße 18.

Ein Transport schöne Einstellrinder

eingetroffen Elsäßer, „Rest. Nagel“.

Christliches, fleißiges, kindertiebes Mädchen

nicht unter 25 Jahren, in Billenhausenhalt auf 1. Sept. gesucht. Schriftl. Angebote unter W. 108 an den „Albtalboten“.

## Taglohn-Zettel

über geleistete Taglohnarbeiten in B l o d mit 100 Blatt vorrätig in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Kronenstr. 26.